

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Die Tribüne“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Eichel“.

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Niederhermsdorf, Seltendorf, Neu-Salzbrenn, Weiskeln.

**Anzeigenpreis:** Die 10spaltige Mittelzeile ober deren Raum 10 Goldpfennig. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Bekanntmachungsbilgen 5 Goldpfennig. — Kleinanzeigenpreis: Die Mittelzeile 3spaltig ober deren Raum im Text 50 Goldpfennig.

Sonntag, 10. August 1924

**Bezugspreis:** Bei monatlich 5 maligem Erscheinen monatlich 2,20 M. wogenlich 50 Pf. Einzelz. durch Straenbbl. u. Post 10 Pf. Redaktion und Expedition Breslau, Furber Str. 60. — Postfach 6000 Breslau Nr. 61059 — Fernsprecher: Breslau. Ring 6837.

## Die Arbeiter zur Verfassungsfeier.

Am 11. August feiert die Weimarer Verfassung zum 5. Male ihren Geburtstag. Es verlohnt sich zu diesem Tage einige Worte zu verlieren, um der Stimme der Arbeiter und den Vorkämpfern der Arbeiterbewegung Gehör zu verschaffen. Der Zusammenbruch der Monarchie im November 1918 war nicht der Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaft, sondern war nur die naturnotwendige Folge des verlorenen Krieges. Alle revolutionären Stimmungen und Strömungen innerhalb der Arbeiterchaft Deutschlands drängten schon im November 1918 zur Uebernahme der Macht durch die Arbeiterklasse, aber der fortgeschrittenste Teil der deutschen Arbeiter wurde von den Noskogarden niedergebuppelt. Erst nachdem innerhalb 9 Monaten Ruhe und Ordnung geschaffen war, die revolutionären Arbeiter auf der Straße, oder in den Zuchthusern lagen, die Führer der Arbeiterbewegung erschossen wurden, konnte man ans Werk gehen, eine neue Verfassung des Deutschen Reiches zu schaffen.

Was hat sich seit den Tagen der Monarchie bis zum Tage der Republik geändert? Lassalle, den die Sozialdemokratie als „ihren“ politischen Vorkämpfer betrachtet, gibt uns klare Auskunft über das Wesen der Verfassung überhaupt. In der Rede Lassalles aus dem Jahre 1863 vor dem Bürgerverein in Berlin sagte er, daß Verfassungsfragen nichts weiter wie Machtfragen seien. Gaben sich die Machtverhaltisse durch die Einführung der republikanischen Verfassung in Deutschland geändert? Unter dem Dröhnen der Kanonen und der Gewehrsalven in Berlin, durch die revolutionären Kämpfe um die Räterepublik in Bayern, durch die rev. Kämpfe und Streiks in ganz Deutschland sahen sich das Bürgertum und die Sozialdemokratie gezwungen, die Parolen der breiten Massen aufzugreifen, mit diesen Parolen die breiten Massen irrezuführen, um schließlich wieder die alten Machtverhaltisse zu stabilisieren. Das Wort „die Sozialisierung“ war nicht nur das Stichwort der Sozialdemokratie, sondern auch burgertlicher Kreise.

Die Weimarer Verfassung wurde geschaffen, nachdem der Ansturm des revolutionären Proletariats niedergeblagen war. Doch bestand damals noch eine aufsteigende proletarische Welle. In die Weimarer Verfassung mußten darum zum Schein einzelne Paragraphen z. B.: „die Macht geht vom Volke aus“, „jeder Deutsche ist vor dem Gesetz gleich“, aufgenommen werden, die inzwischen aber durch die Stabilisierung der kapitalistischen Macht illusorisch geworden sind.

Die „Helden“ von „Schwarz-rot-gold“, die am 11. August in Weimar, Breslau und anderen deutschen Städten Paraden von Generälen und hohen Offizieren abhalten, müssen einmal wieder ein paar Worte von Lassalle zu hören bekommen. Was ist die Verfassung?

Lassalle antwortete im Jahre 1863: „Die großen Industrieellen, die Herren Borsig und Egels, — die sind ein Stück Verfassung.“

Alle schwarz-rot-goldenen sogenannten Freiheitskämpfer, alle Sozialdemokraten, die für die Republik demonstrieren, demonstrieren für die jeweiligen industriellen Machthaber, das sind heute die Thyssen, Rodner, Hanfke und die anderen Volksausbeuter.

Was ist die Verfassung?  
Lassalle antwortete in richtiger Weise: „Einem, dem das Heer, und die Kanonen gehören, das ist ein Stück Verfassung.“

Die schwarz-rot-goldenen Arbeiterorganisationen demonstrieren also am 11. August für die faschistische Reichswehr, für die faschistischen Morderorganisationen, für Stahlhelm, Jungbo, denn sie sind ein Stück der Verfassung.

Was ist die Verfassung?  
„Das sind die Herren Bankiers, die Börse und ihre Anhängsel.“ antwortete der Denker Lassalle.

Wir wissen, welcher Bedeutung Bank und Börse in der deutschen Republik zugefallen sind, um die werttatige Masse zu verschachern. Wir kennen die Gewinner an Krieg, Revolution und Republik, es sind die Warburg und Genossen.

Arbeiter, für diese Gesellen wollt Ihr demonstrieren?  
Wie: Kommunisten sagen Euch mit den alten Worten Lassalles:

Die Verfassung ist der Ausdruck der in einem Lande bestehenden tatsächlichen Machtverhaltisse.

Die Frage Schwarz-rot-gold oder Schwarz-weiß-rot ist nicht die Frage bei den Klassenkämpfen der Arbeiterklasse, sondern alle Kämpfe des Proletariats haben sich in richtiger gegen die bestehenden Machtverhaltisse, die die Unterdrückung der arbeitenden Schichten zur Folge haben.

Lassalle führt ein gutes Beispiel an:  
Wenn man an einem Apfelbaum einen Zettel mit „Kusshel“ schreiben kann, so wird dieser Apfelbaum kein Feigenbaum. Und wenn man das ganze Feld vor diesem Apfelbaum zusammenrafft nach ihm, so ist es kein Feigenbaum, so wird der Feigenbaum im nächsten Jahr doch Apfel tragen.“

Wenn im § 1 der Verfassung gesagt wird, „Die Macht geht vom Volke aus“, so schwingt doch Schwerindustrie, Bankkapital und deren Justiz das Szepter.

„Verfassungsfragen sind keine Rechtsfragen, sondern Machtfragen.“

Darum haben wir Kommunisten recht, wenn wir sagen, daß nur durch die Aenderung der Machtverhaltisse (also durch die Revolution) eine proletarische Verfassung geschaffen werden kann.

Unser alter Lehrmeister Marx, dessen Lehren die Sozialdemokraten fastriert haben, weist mit aller Deutlichkeit auf die Bedeutung des Staates hin. Er sagt: „Die öffentliche Gewalt existiert in jedem Staat, sie besteht nicht nur aus bewaffneten Menschen, sondern auch aus sachlichen Anhängseln, Gefängnissen und Zwangsanstalten aller Art. In einer demokratischen Republik übt der Reichtum seine Macht indirekt, aber um so sicherer aus.“

Lenin sagt drastisch in seiner Broschüre „Staat und Revolution“: „Die Allmacht des Reichtums ist in einer demokratischen Republik schon deshalb gesichert, weil diese Allmacht nicht von der schlechten Hülle des Kapitalismus abhängig ist.“

Die demokratische Republik ist die denkbar beste Umhüllung des Kapitalismus.“

Was sehen wir heute in Deutschland? Ueber 7000 politische Gefangene sitzen hinter Kerkermauern, laufende proletarische Familien haben ihren Ernährer verloren, Kriegskruppel sitzen noch an den Ecken der Straßen herum, um zu betteln, die Arbeiter werden gezwungen, alle Verträge und alle Arbeitsbedingungen der Kapitalisten an sich zu nehmen. Faschistische Verbände waschen wie Pize aus der Erde. Gegen die proletarische Bewegung geht man mit „Choleraabzillen“ und „Menschenfleisch“ vor. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat laut der Auffstellung der Denkschrift Professor Gumpels noch 400 Rechtsmorde ungeahnt gelassen. Die wirtschaftliche Versklavung der breiten Massen hat unter der Republik noch nie dagewesene Formen angenommen.

Wir Kommunisten müssen in diesem Chaos den breiten Massen die Lehren unerer Großen Arbeiterführer vorhalten.

Ein Arbeiter, der am 11. August für die Republik demonstriert, hat alle Lehren seiner Meister vergessen. Die sozialdemokratischen Führer versuchen mit allen Mitteln, die Lehren von Karl Marx und Engels durch passivistisches, demokratisches Gewinsel zu verdunkeln. Sie vergessen, daß Karl Marx es war, der die Worte geprägt hat:

„Die Gewalt ist die Geburtshelferin der neuen Gesellschaft.“

Die Bedeutung des Klassenkampfes können wir nur erkennen, wenn wir die alte Lehre von Karl Marx immer wieder gegen über den Renegaten der Sozialdemokratie hervorheben.

Nachdem wir jedoch festgestellt haben, daß der Staat und die Verfassung die gegebenen Machtverhaltisse darstellen, fügen wir die Worte von Karl Marx an, die er der Partei Kommune nachrief:

Der burgertliche Staat ist die Diktatur der burgertlichen Macht, der proletarische Staat ist die Diktatur des Proletariats, d. h. das als herrschende Klasse organisierte Proletariat.“

Im Jahre 1850 bei der Einführung der Geschichte Frankreichs kommt Karl Marx zu folgender Schlussfolgerung:

„Die Entwicklung nähert sich der Zerkummerung der burgertlichen Staatsmaschine.“

Die Sozialdemokratie ist zum staatserkhaltenden Faktor und somit zum machterhaltenden Faktor geworden. Sie verteidigt und demonstriert für die kapitalistische Republik. Sie gibt damit alle Erfahrungen der Geschichte und der Arbeiterbewegung preis.

Engels schrieb einmal an Bebel: „Der Staat ist doch nur eine Einrichtung, um seine Gegner Gewalttatig niederzubehalten, so ist es pures Unsin, vom freien Volksstaat zu sprechen. So lange das Proletariat den Staat gebraucht, wird es ihn auch nicht im Interesse der Freiheit gebrauchen, sondern zur Niederhaltung seiner Gegner, und sobald von Freiheit die Rede sein kann, hört der Staat als solcher auf zu existieren.“

Wir Kommunisten fragen heute jeden Arbeiter, führt die politische Linie der Arbeiterbewegung von Marx zu Scheidemann und Noske, oder zur Diktatur des Proletariats? Wir Kommunisten fragen heute jeden Arbeiter, spürst du den Druck der kapitalistischen Ausbeutung in der Republik? Glaubst du, daß die heutigen Machtverhaltisse beibehalten werden durch Reformen? Die kapitalistische Gesellschaft kann nur im weitestmöglichen Stadium zu Reformen greifen, doch in diesem Stadium verkehrt sie sich die inneren und die äußeren Konflikte des Kapitalismus bis zum Chaos. Die Sozialdemokratie will also, indem sie für die Arbeiter Reformen fordert, den Aufbau des kapitalistischen Staates mit seiner letzten Konsequenz, — den Krieg.

Karl Marx schrieb am 12. April 1871 an Rugele, gerade während der französischen Kommune: „Die nächste Aufgabe ist es nicht mehr wie bisher die burgertliche militärische Maschine aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu zerbrechen.“

Welcher Arbeiter glaubt heute, daß die Revolution des Jahres 1918 die letzte in der Weltgeschichte war? Jeder denkende Arbeiter muß wissen, daß die nächste Revolution nur eine proletarische sein kann.

Die Sozialdemokratie hat, indem sie sich von selbst den historischsten Bedingungen der Arbeiterklasse entgegenlehrt, aufgehört, als eine Arbeiterpartei zu existieren.

Im kommunistischen Manifest von Marx und Engels heißt es deutlich: „Die Kommunisten sind also praktisch der entscheidende, immer weiter treibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder.“

Der nächste Zweck der Kommunisten ist: Bildung des Proletariats zur Klasse, Sturz der Bourgeoisieherrschaft, Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.“

Die Sozialdemokratie ist der weitestreichende Teil nicht für das Proletariat, sondern für den Kapitalismus geworden, allein die Kommunisten bleiben dem Ausdruck von Karl Marx: „Das Werk der Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein“ treu.

Die russische Verfassung ist von den Arbeitern und Bauern Sowjetrulands selbst geschaffen worden. In ihrem Artikel 18 heißt es: „Jeder Staatsangehörige hat die Pflicht zur Arbeit; wer nicht arbeitet, darf nicht essen.“ In der deutschen Republik heißt es umgekehrt:

„Wer arbeitet, darf nicht essen.“

Während die Bourgeoisie in noch nie gekannter Weise schwehlt, während die Luxusindustrie in den fünf Jahren Republik zu hoher Blüte gelangt ist, sind die Arbeiter, Angestellten zum allmähligen Hungertode verurteilt.

Die Weimarer Verfassung besteht auf dem Papier. Die bayrische Regierung hat erklärt, daß sie den 11. August als Verfassungstag in diesem Jahre nicht feiern wird. Der Entwurf der Reichswehr in Sachsen ist ein Beweis für die Machtverhaltisse in der Demokratie. Auf verfassungsmaigem Wege hat sich in Sachsen eine Regierung aus Sozialdemokraten und Kommunisten gebildet. Nicht im Interesse der Republik, sondern im Interesse der kapitalistischen Macht mußte die Reichswehr nach Sachsen ziehen, um brutal die Arbeiterschaft niederzubauen. Was ist heute die Verfassung? Die deutsche Regierung, als Vertreterin der Schwerindustrie, des Borjentalitals schließt mit den Vertretern anderer Länder Verträge ab, die die Autorität des Deutschen Staates, also auch indirekt die Weimarer Verfassung aufheben.

Die deutsche Verfassung heißt heute das Dawesgutachten.

Arbeiter, wollt ihr am 11. August für eure internationalen Ausbeuter demonstrieren? Die kapitalistische Republik, das sind die hungernden Arbeiter und die schlemmenden Bürger! Im Interesse der Kapitalisten werden Ermchtigungsgeleiche eingebracht, kommunistische Parlamentarier erdroffelt, kommunistische Stadträte nicht anerkannt, 7000 politische Gefangene hinter die Kerkermauern gesteckt und der Ausbeutungsplan des deutschen werktätigen Volkes geschaffen.

Wer ist die Verfassung? Das sind die Thyssen, Hanfke, Rodner, Warburg und Komorow.

Die Klassenbewuten Arbeiter werden am 11. August nicht für ihre Ausbeuter demonstrieren, sondern werden den Tag vorbereiten helfen, an dem die Werktätigen ihre eigene Verfassung schreiben.

### Der kommunistische Prozeß in Pommern-Oberschlesien erneut aufgerollt.

In dem Prozeß gegen die 280 revolutionären Arbeiter und Kommunisten, der mit einer Niederlage der Staatsanwaltschaft endete, ist vom Staatsanwalt Revision eingelegt worden. Die zu geringen Strafen Berufteiler, deren Strafe bereits durch die Untersuchung als verbuhlt galt, wurden nicht freigelassen, sondern erneut als Unterdruckungsgefangene festgehalten.

### Perriot läst Streikfuhrer verhaften. Der Galenarbeiterstreik in Le Havre.

(Eigener Drahtbericht.)  
Le Havre, 8. August.

Wegen Förderung der Interessen der streikenden Schiffsbauer wurde gestern der Sekretär der CGTU verhaftet. Gegen 200 Arbeiter wurde wegen Desertion Straferlassung angeordnet. Zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung wurde Militär eingesetzt.

Die Verhandlungen zwischen den Schiffsgesellschaften und der Streikleitung sind gescheitert. Die Streikenden bestehen unerschutert auf ihren Forderungen: Einführung des Achtstundentages und Lohnabhangigkeit.

Die französische Regierung, welche Streikfuhrer verhaften gegen Streikende Militär und Justiz kommandieren läst, wird von der Sozialdemokratie unterstützt.

# Die Unschuldigt funktioniert.

Wie Geständnisse erprecht werden.

(Eigener Drahtbericht.)

Leipzig, 9. August.

Der republikanische Staatsgerichtshof tagt unter Kaiser-  
Förmern und Reichsadler. Den angeklagten Arbeitern und Sol-  
daten sind nunmehr drei Offizialverteidiger aufzuzwingen wor-  
den. Der Unschuldigtstandpunkt hat also — wie zu erwarten war,  
gefehlt.

Bei der Vernehmung erklärte der Angeklagte Mehlhorn,  
dass er bei der Polizei schreckliche Misshandlungen habe mitan-  
sehen müssen und dass er aus Furcht vor einem gleichen Schick-  
sal die von ihm jetzt widerrufenen Geständnisse gemacht habe.  
Darauf erklärte der berüchtigte Staatsanwalt Gysae im  
Kamerenhofen, die Aussage des Mehlhorn über ihn sei falsch.  
Allerdings habe ein Wachmeister zu Mehlhorn gesagt:

Es wäre besser, den Burken anzulegen.

Darauf habe er (Gysae) „nur“ gesagt:

„Da haben Sie recht!“

Hiermit hat der Staatsanwalt also zugegeben, dass er die un-  
verhältnißmäßige Aufforderung jenes Wachmeisters, Unschuldigt an M.  
zu über, nicht nur nicht gerügt — wie es seine Pflicht gewesen  
wäre, sondern durch keine Zustimmung unterstützt hat.

Die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof sind kurz  
vor dem Abschluß; man erwartet noch nachts die Urteilsfällung.

Der Staatsanwalt hält eine vierstündige Scharfmacherrede,  
um die angeklagten Arbeiter und Soldaten auf Jahre ins  
Zuchthaus zu werfen.

Der Offizialverteidiger protestiert scharf aber vergeblich  
gegen die stundenlangen Dauerreden des Staatsanwaltes,  
während den Angeklagten kaum die Zeit zu kurzen Erklärungen  
gegeben werden.

Diese Meldung aus Leipzig erhielten wir kurz vor Ab-  
schluß unserer Zeitung. Sie zeigt der deutschen Arbeiterschaft  
am Verfassungskstage der kapitalistischen Republik, daß nicht  
nur Verfassungsklagen sondern auch Rechtsfragen M a c h t fragen  
sind und daß die herrschende Klasse allen Prozessen, die gegen  
Arbeiter stattfinden, ihren Stempel aufdrückt.

Während morgen die offiziellen Festredner die Verfassung  
der kapitalistischen Republik in allen Tönen feiern werden,  
sitz 7000 Gefangene in den Kerlern und hunderte proletari-  
scher Angeklagter haben, der elementarsten Rechte der Ver-  
teidigung beraubt, einer raschschäftigen Justiz an Händen und  
Füßen gefesselt ausgeliefert, Zuchthaus zu erwarten.

Das ist das wahre Gesicht der kapitalistischen Republik.

## Hungerkoller gegen die Mainzer Verurteilten.

Mainz, 8. August.

Hast sämtliche Opfer des Mainzer Militärprozesses sind in  
das Gefängnis in Wiesbaden überführt worden. Seit der  
Durchführung des Appellationsverfahrens lehnt das Rote Kreuz  
die Unterstützung der Gefangenen ab mit der Maßgabe, daß es  
nur Verurteilte pflegen könne, während die Haft jetzt Unter-  
suchungshaft sei. Die Gefangenen leiden unter fürchterlich  
schlechter Verpflegung. Misshandlungen sind nicht wieder vor-  
gekommen, aber der Hunger und die hygienischen Zustände im  
Wiesbadener Gefängnis machen die Haft zu einer schrecklichen  
Qual.

## Was wird mit dem Ruhrgebiet?

Die deutschen Zeitungen wissen die erstaunlichsten Dinge  
über die „Eroldge“ der Marx und Stresemann in London zu  
berichten. So erzählt die „Post“ Jg. mit Groß davon, daß  
Herriot Stresemann nicht die Zreppe hinuntergeworfen, son-  
dern verächtlich empfangen hat, ja — man denke und fomme —  
dass er Marx selbst eine Bitte abgelehnt habe. Die Reklame,  
die sich so unheimlichen Wegen vertritt, soll die Augen der  
breiten Massen in Deutschland von dem wüthigen Schacher  
der um ihre Haut und ihre Zukunft in London geführt wird,  
ablenken.

# Reichsarbeitsminister und die obereschleffischen Güttumagnaten in einer Front gegen das Güttumproletariat Oberschlesiens!

Das vielgepriesene Sachverständigen-Gutachten fängt an  
sich paritätisch auszuwirken. Die restliche Verfassung der Arbeiter  
soll Maß greifen, damit der deutsche Kapitalismus sich mit der  
internationalen Kapitalistenbande in die Profite und Dolden-  
den teilen kann. Heuchlerisch erhebt die Sozialdemokratie und  
die in ihrem Fahrwasser stehenden Gewerkschaften neben den  
Christen und Hirchen ein Geschrei an, das den Arbeitern Ge-  
walt angetan würde, während sie wirklich einig und allein die-  
jenigen Schuldigen sind, welche den vom Arbeitsminister ge-  
fallenen Schiedsspruch zuwege brachten. Ist es doch allen bekannt,  
dass die Sozialdemokratie, die Demokraten, das Zentrum sich  
einmütig für das Sachverständigen-Gutachten einsetzten und da-  
für stimmten. Heute aber erheben diese Heuchler ein Geschrei  
und wollen den Arbeiter bemitleiden.

Nach dem Sachverständigenplan haben die deutschen In-  
dustriellen 5 Milliarden Mark an den Entente-Kommissar ab-  
zuführen. Diese Summe wird mit großem Gewinn aus den  
Knochen der Proleten herausgeschunden und somit der  
Arbeiterschaft auf die Schultern aufgeladen. Unter der Preise,  
ihre Produkte unter den Selbstkosten absetzen zu müssen, unter-  
nehmen die obereschleffischen Güttumagnaten als erste den Vor-  
stoß, um ihren Anteil für die 5 Milliarden Mark Industrioblig-  
ationen aus der Tasche der Arbeiter zu rauben. Getreuliche  
Hilfe leistet ihnen dabei der Herr Reichsarbeitsminister, welcher  
durch den Reichsrichter für die obereschleffische Güttumarbeiter-  
schaft nachstehenden Schiedsspruch, dessen Annahmefrist am  
9. August abläuft, fällen ließ:

1. Bei einer Belegschaft von 601 bis 1500 Arbeitern  
wird ein Betriebsratsmitglied an den fünf ersten Werttagen je  
eine Stunde täglich von der Arbeit freigestellt. Bei einer Be-  
legschaft über 1500 Arbeiter zwei Betriebsratsmitglieder je  
eine Stunde täglich.
2. Die bisherigen Urlaubsbestimmungen bleiben bis zum  
31. Dezember 1924 bestehen.
3. a) Die Deputatkosten werden mit 40 Prozent des An-  
hängerpreises der Königin-Luise-Grube bezahlt.  
b) Es erhalten zu diesen Preisen:  
I. Verheiratete über 21 Jahre und alleinige männliche  
Ernährer über 21 Jahre 80 Zentner jährlich. Für den  
gleichen Haushalt wird keine Kohle mehr abgegeben.  
II. Weibliche Arbeiter über 21 Jahre 40 Zentner.  
III. Männliche und weibliche ledige Arbeiter über 26 Jahre,  
die eine eigene Wohnung haben, 30 Zentner.
4. Die Ziffer 6b des Gruppen-Afford-Abkommens und  
Ziffer 8 des Süd-Afford-Abkommens fallen weg. Ziffer 2  
des Süd-Afford-Abkommens lautet: Als Grundlage für das  
Süd-Afford-Abkommen gilt der jeweilige Tariflohn. Der Ar-  
beiter soll bei normaler fleißiger Arbeit 15 Prozent über den  
Tariflohn als Affordgrundlage verdienen.
5. Die Löhne werden um 5 Prozent herabgesetzt.

Was bedeutet dieser angeführte Schiedsspruch. Er  
bedeutet zu allererst die Tatsache, daß die Unternehmer die  
5 Milliarden aus der Tasche der Proleten herausziehen, selbige  
dem Entente-Kommissar abgeben und dafür Gutshörne oder Obli-  
gationen in derselben Höhe zurückbekommen, welches als Divi-  
dende in ihre Taschen zurückfließen wird, sofern sie es für  
nötig befinden, diese Obligationen zu verkaufen.  
Weiterhin bedeutet dieser Schiedsspruch die Verringerung  
der Lebenshaltung der obereschleffischen Arbeiter, welche schon

an und für sich derartige Hundsdöhne bekommen, daß an eine  
menschwürdige Existenz überhaupt nicht zu denken ist, eine noch  
viel größere Verschlimmerung seiner Lage.

Daneben werden aber auch die sozialen Errungenschaften  
der Arbeiter in einer derartig gemeinen und brutalen Weise  
beseitigt, daß das Los der deutschen Arbeiter und auch der  
Arbeiter Oberschlesiens dem der Sklaven gleich sein wird. Die  
Rechte der Betriebsräte sind trotz Geleches dann nur noch eine  
Farce. In 5 Tagen in der Woche soll ein Betriebsratsmitglied  
täglich eine Stunde lang sich 1500 Arbeitern zur Verfügung  
stellen um ihre Wünsche und Beschwerden entgegenzunehmen.  
Worin die Begründung für die Möglichkeit der Ausführung einer  
solchen Arbeit liegt, ist unverständlich, und es hat den Anschein  
als wenn nicht nur der Schlichtungsrichter, sondern auch das  
Reichsarbeitsministerium den Verstand, sondern auch noch den  
Schädel verloren hätten. Während diese Herren bei fürstlichen  
Gehältern in den Stunden eines Tages auf gepolsterten Sesseln  
behaftlich dahingestreckt einige Unterschriften leisten oder Be-  
suche entgegennehmen, wird vom Proleten nach schwerer Tages-  
last und Mühe noch verlangt, seinen Geist für die Interessen  
seiner Klassenossen bis zur Erschöpfung in Anspruch zu neh-  
men. Tatsächlich sollen also die Betriebsräte ausgeschaltet wer-  
den und der Arbeiter um die einzige Instanz, zu der er im Be-  
triebe Vertrauen hatte, beraubt werden.

Daselbe tritt bei der Gewährung der Deputatkosten ein.  
Auch hier werden dem Arbeiter ein Drittel der gelieferten  
Menge entzogen, damit er nur ja nicht im strengen Winter an  
einem warmen Ofen seine erstarren Glieder wärmen kann.  
Auf diese Weise schreitet das brutale Unternehmertum Schritt  
für Schritt vorwärts um die Gesamtkosten des Sachverständigen-  
Gutachtens, welche nach Ablauf von 5 Jahren jährlich drei-  
einhalb Milliarden Goldmark betragen sollen, auf die Schultern  
der Hunger und Not leidenden Proleten abzuwälzen

### Arbeiter Oberschlesiens!

Dieses Gut bührt Euch, wenn Ihr Euch nicht rechtzeitig  
besinnt und Schlichtungsgerichte samt Schlichtern dorthin be-  
fordert, wohin sie gehören. Solches wird Euch angetan, wenn  
Ihr noch weiter in Eurer Lage verbleibt und Euch nicht dazu  
aufrafft, auf dem schnellsten Wege, zu allererst mit Euren  
eigenen und damit auch zugleich mit der internationalen Kapita-  
listenbande aufzuräumen.

Wollt Ihr Euch vor den drohenden Gefahren schützen,  
so ist unbedingt notwendig die sofortige Inangriffnahme der  
jenigen Maßnahmen, die eine Organisation der Arbeiter er-  
möglichen und Trost bieten können den obereschleffischen Kapita-  
listen, samt dem Reichsarbeitsminister und allem übrigen Aus-  
beuterpad.

Auf zum Kampf gegen das Sachverständigen-Gutachten  
und auch zugleich gegen die in Eurer Existenz Euch bedrohenden  
und zum Sklavenleben hinabdrängenden Kapitalisten. Schart  
Euch um das Banner des Klassenkampfes, solange noch Kräfte  
und Säfte in Euren Körper vorhanden sind, damit nicht 20  
Millionen Besitzlose in Deutschland ins Grab hinabsteigen  
müssen.

Geht aber auch zugleich den kapitalistischen Knechten, den  
Gewerkschaftsbürokraten der SPD. a. s. wie auch den Christlichen  
sowie der übrigen gleich gearteten den verdienten Lohn, indem  
Ihr sie hinausbefördert aus Euren Organisationen und die  
Leitung der Organisationen selbst in die Hand nehmt.  
Je eher, um so besser!

Nehmen wir die Frage der Räumung des Ruhrge-  
biets. Als die deutsche Delegation mit dieser Frage und  
den anderen „Sprennpunkten“ in der Vollziehung der Konferenz  
ankam, wurde sie von Herriot und Machsomah gehörig aus-  
gepfiffen, und entschuldigte sich auch sofort wegen des „Ueber-  
gepfiffensehlers“.  
Jetzt finden diese Verhandlungen über die Ruhräumung  
hinter verschlossenen Türen zwischen Deutschland und Frankreich  
statt.  
Man hat der französische Imperialismus drei Arten von  
Anforderungen auf Lager: die einfach militärische Belegung,  
wie sie jetzt besteht, die sogenannte „unabhängige“ Belegung,  
und dann die Belegung der wichtigen Eisenbahnhauptlinien durch Eisen-

bahntruppen. Herriot hat also die Möglichkeit, ein paar mal zu  
„räumen“ und dabei doch im Ruhrgebiet zu bleiben, indem einfach  
eine Form anstelle der anderen tritt.  
Für eine derartige Räumung erhält Herriot von Stre-  
mann alles das, was er bisher weder von Amerika noch Eng-  
land erreichen konnte.  
Da sind vor allem ein Handelsvertrag, der französischen  
Waren die Meistbegünstigung in Deutschland sichert. Dann aber  
ein weiterer Ausbau der Sachlieferungen, d. h. der französischen  
Eisenindustrie wird die Zufuhr der deutschen Kohle wei-  
tergesichert. Das Micum-System wird in anderer Form auf-  
rechterhalten und auf den Dawesplan aufgepropft. Die Kosten  
werden die deutschen Arbeiter tragen.

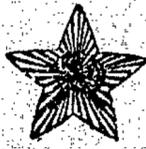
## Farbige Winde.

**Wassowolod Iwanow.**  
Verlag Carl Hoyer Rast. Preis 50 Pfennig, Hamburg 1919

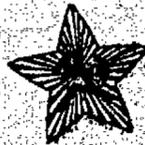
Kajakaja Maximowna schlug langsam die Augen auf und  
sagte wie im Traum:  
„Ich... Nein... Nur so...“  
Und die Augen der Wölfinen schloß wieder.  
Eine Kuh kam zu ihnen heran. Sie kratzte geräuschvoll  
mit ihrem großen Rücken. Rechte die Late Kalle in seine Hand-  
fläche und begann plötzlich mit ihrer rauhen warmen Junge  
seine kalte Hand zu lecken.  
In derselben Nacht verließ Gftrat Jesimusch Talita.  
Violette Kühle schwebte auf dem Wege. Das Pferd  
schauerte.  
Die violett-schwarzen bannigen Ströcher schwebten  
wieder.  
Über dem Horizont schimmerten kanarische Berge.  
Auf den Schneehöhen brüllten Bären und auch die Wasser-  
fälle brüllten — unbegreiflich.  
Kajakaja Maximowna schloß die Augen. Sie sprach mit  
zitternder, hoher Stimme:  
„Nichts löst man dort zurück und doch tat's einem leid.  
Schmerzhaft und genarrt haben sie mich, aber die Tränen fließen  
und fließen... Gftrat! Gftra!“  
Das Pferd tänzelte in eine Grube, dann rollten die Räder  
hinzu — Kajakaja Maximowna wiederholte dieselben Worte.  
Und so tat sie jedesmal, wenn sie durch eine Schlucht fuhr.  
Nähe der Ecke der Wagen. Gftrat Jesimusch schweig-  
endes Halbweil überlegte sich über die Schalter, hilf-  
los und unfähig, doch es aus den Schaltern heraus.  
Ein Gel folgte ihm andern. Das Gras in ihnen war reich  
wie Johannisbrot. Felle zogen sich unter den Rädern hin — Ka-  
kaja Maximowna schloß ein.  
Er trauerte von Bären, vom Popen Fridor, vom gader-  
den Bogja.  
Das Gedenken aber laut frühmorgens von den Tischen her-  
auf. Es saßerten Gänge, blauschwarze Ringe flüchten durch das  
Licht.

Von den Esen kam eine Last herüber, duffend nach Amis-  
anich. — nach fahlen Seepflanzen...  
Und ein grauer Wind kam von den Tischen — schlug  
die Pferdemaße zum rotanweißen Himmel empor, legte das  
Sattelgarn des Pferdes und den Kanen Bart flüchtig  
zurück.  
Da hörten sie eine Stimme aus dem Schiff:  
„Grüß euch Gott!...“  
Im hohen Sattel sitzt der heinlose Pawel — die Zügel  
sind fast bis zum Sattelbogen herangezogen und sind wie  
Löpfe.  
Seine Stimme klingt scharf wie die eines Rabis:  
„Robert kommt ihr? ... Wohin? ...“  
Gftrat Jesimusch schweigend. Sein Gesicht ist tiefrot — vom  
Winde vielleicht. Und das Auge, tief wie der Weis im Wasser,  
— eine grändlich.  
„Surr!“  
Die Pferde hielten. Sie schielten mit den Augen und  
wieherten fremde, auf menschliche Art.  
Pawel rollte vom Sattel in den Wagen, hand das Lei-  
tel an die Seitenlange, holte seinen Tabaksbeutel hervor und  
sagte:  
„Zahre zu! ... Ich komme mit.“  
„Wir haben nicht den gleichen Weg, Pawel.“  
Pawel schlug mit einem Hammer Feuer, rannte an. Aus  
seinem Bart schwebten zupfend, sammelte er:  
„Mein Weg ist immer der gleiche. Nur mag ich die Men-  
schen nicht mehr! Ich habe ebenso wie du nach Wahrheit ge-  
sucht.“  
„Ja und?“  
„Ich suche jetzt auf die Wahrheit! Was geht sie mich  
an, was sie sie selbst suchen... Warum soll ich für die  
anderen leiden... Gftra haben die antinabischen Bauern  
mich mit einem Papier nach dem Kreisdorf geschickt. Die ganze  
Nacht bin ich durch Stämme und Schäl geritten! Ich mag nicht  
mehr! ... Gftra mit gar nicht ein! Sie ist ein Knecht! ...“  
„Du machst nicht mehr mit?“  
„Das Gras wächst mir über dem Kopf heraus, Gftrat  
Jesimusch, ich habe es satt.“  
Schwarzen stiegen auf seinen Bart. Er wies mit dem  
Gesicht auf Kajakaja Maximowna und sagte:  
„Schau sie? ... Du hast dir eine gute Frau gefunden.  
Ich habe kein Glück gehabt! ... Wer die Wahrheit sucht,

muß imstande sein, einen Knecht zu verschlingen. Hast du  
keinen Selbstgebranten?“  
„Nein... Und wie steht es bei dir mit Gott? ...“  
Ein schlaues Lächeln irte über die Wangen des Krüppels.  
Sein Kopf sah plötzlich kurz aus, wie die Beinfummel:  
„Das kann ich dir nicht sagen. Dafür hat mir der Fürst  
von Laurien die Beine abhaden lassen.“  
„Du sagst doch — ein Bar hätte sie dir abgehauen?“  
„Das habe ich einem Jäger erzählt, hab's ihm auf-  
gebunden.“  
Er warf die Mühe unter den Kopf, streckte sich aus:  
„Ich schlafe eine Weile, wenn du es nicht mehr magst.  
— dann wecke mich auf. Es gibt weiche, die mein Schanzel  
nicht vertragen, ich schwanke kräftig... Als der Fürst meine  
Beine abhaden ließ...“  
„Hast du denn eine Familie? ...“  
Pawel's Lider senkten sich:  
„Ich glaub', ich hab' eine, Gftra.“  
Sie haben mich hinausgeworfen... Aber es mag sein.“  
Plötzlich begann er laut, wie ein Pferd zu schnarchen. Das  
Pferd drehte den Kopf um, blüde erstaunt in den Wagen und  
schlug einen Trab ein.  
Kajakaja Maximowna erwachte. Ihr Bild war weich, es  
hatte noch das nächtliche Violett. Ihr Körper rollte von den  
Stößen. Sie erweinte.  
„Mus man sich abhandeln, heilige Mutter Gottes! ...“  
Auf der Höhe begegnete ihnen ein aramantiger Bauer.  
Als er an dem Wagen vorbeifam, zog er Pawel mit seiner  
Beißzahn eins über.  
Pawel rüß die Augen auf und schrie:  
„Laß mich in Ruh! Ich habe die ganze Nacht nicht ge-  
schlafen.“  
Der Bauer neigte sich über den Wagen. Seine Stimme  
war sein wie die eines Kindes:  
„Geh nach Haus. Man hat mich ins Kreisamt ge-  
schickt!“  
Pawel begann den sich im Galopp Entfernenden Glück  
nachzusenden:  
„Und ich? ... Ich bin wohl dazu nicht imstande? ...“  
Kiko auf, dann bringe ich eben mein Papier in ein ande-  
res Kreisamt, die Kreisämter sind alle gleich.“  
(Fortsetzung folgt)



# DIE ROTE SICHEL



## An die Kleinbauern, Siedler, Pächter und Landarbeiter!

Deutschland besitzt noch eine Anzahl von Kumpelkammern, die durch die glorreiche Novemberrevolution einen neuen Anstrich erhalten haben. Das sind die Landwirtschaftskammern. Die Maler wären die Sozialdemokraten und der Anstrich hieß Wahlreform. Schon die Lasten der Illusion der Sozialdemokraten, das Instrument der Junker zu reformieren, zeigt, wie sich die sozialdemokratischen Führer in diesem kapitalistischen Musterstaat, freieste Republik genannt, wohlfühlen und mit ihm abgefunden haben. Was willst du eigentlich? hörte ich schon die sozialdemokratischen Blätter jammern. „Die Bauern können doch ihre Vertreter dazu wählen!“ Ja, ja, wählen, aber fragt nur nicht wie!

Der Junker wählt und ist wählbar. Die „Baronin“ wählt und ist wählbar. Er geht auf die Jagd oder reitet aus, sie hat einen selbständigen Posten inne. Sie kostet vielleicht alle Jahr einmal das Leuteness auf dem Gute und hat für diese schwere Arbeit das Wahlrecht für die Landwirtschaftskammer, zur Vertretung der Interessen der Landwirtschaft!

Und die Arbeitsbauern? Wählt dieselbe auch? Nein, diese Frau, die von früh um 5 bis abends um 10 Uhr arbeitet, das Vieh besorgt, die Kinder zur Schule schickt, aufs Feld geht, dabei noch ihre Mutter- und Hausfrauenpflichten erfüllt, diese Arbeitsbauern hat kein Wahlrecht zur Landwirtschaftskammer. Sie ist nicht der Inhaber einer selbständigen Funktion, sie gehört zum Haushalt — darf zur Strafe für ihre Arbeit nicht wählen.

Und die Bauern, die Arbeitsbauern, auch sie können nicht wählen wenn sie nicht „vollständig“ von ihrem Betrieb leben. Eine Fuhr oder ein Tag Erntearbeit beim Nachbar hat, wenn er gute Freunde hat, zur Folge, daß auch dieser Arbeitsbauer nicht wählen kann.

Die Interessen der Landwirtschaft sollen vertreten werden? 3 1/2 Millionen Landarbeiter wählet nicht! Und sie leisten doch Arbeit für die Landwirtschaft! So sorgten die Sozialdemokraten, indem sie dieser Wahlordnung zustimmten dafür, daß die „Reform“ der „Landwirtschaftskammern“ nichts weiter ist, als die Befestigung der Vorkherrschaft der Junker in dieser „Interessenvertretung“. Die Sozialdemokraten haben diesem morschen Bau unscheinbar ein besseres Ansehen gegeben. Sie haben eine elende Frage überkündet? Die Landwirtschaftskammern, die eine wichtige Einrichtung mit vielen Vollmachten sind, ähnlich der Innungen, können keine Vertretung der Interessen der Arbeitsbauern und Landarbeiter sein!

Diese werden sie nur schaffen können in den Kleinbauern- und Gutsräten.

Darum fort mit den Kumpelkammern!

Her mit der Bauernkongress für Schlefien!

Schafft Bauern und Gutsräte.

Her mit dem Kongress der Betriebs-, Arbeitsbauern und Gutsräte.

Es lebe die Einheitsfront der Schaffenden in Stadt und Land.

## Zum landwirtschaftlichen Kreditbetrug.

Der Schlefische Landbund schreibt in seiner Nummer 24 vom 14. Juni 1924: „Es gehen seit einiger Zeit Meldungen über neue Kredite für die Landwirtschaft durch die Presse. Danach sollen Anträge auf Gewährung von Krediten zwecks Behebung von Auswintungschäden — wofür von der Reichsbank auf Veranlassung der Reichsregierung 20 Millionen Mark bereitgestellt sein sollen — an das Reichsernährungsministerium zu richten sein. Demgegenüber können wir nur mitteilen, daß derartige Anträge an das Reichsernährungsministerium zwecklos sind, da dieses Ministerium mit Kreditgewährungen nicht das geringste zu tun hat.“

Für Kreditanträge kommen lediglich die Genossenschaften und sonstigen Kreditinstitute in Frage. Eine bestimmte Summe für Kreditgewährung bei Auswintungschäden ist überhaupt nicht bereitgestellt worden. Wenn auch von solchen Schäden betroffenen Landwirten ein gewisses Entgegenkommen gewährt werden soll, so ist angesichts der Krediterschöpfung bei der Rentenbank doch nicht viel aus solchen regierungsseitigen Anregungen zu erwarten.“

Trotz dieser Warnung bringt der Schlefische Landbund in seiner darauffolgenden Nummer den Schwindel von dem 20-Millionenkredit für Auswintungschäden seinen Lesern als ernst zu nehmende Wahrheit und strahlt sich dadurch selbst am besten Lügen.

Wir haben die Klein- und Mittelbauern über die unerhörten Kreditschwindel durch den Großgrundbesitz bei der Verteilung der landwirtschaftlichen Kredite bereits aufzuklären versucht, daß uns der Schlefische Landbund jedoch dabei — allerdings wohl wider Willen — unterstützen wird, haben wir eigentlich nicht erwartet.

## Der obereschlesische Bauernverein

### oder die Junker und Pfaffen beim Bauernfang.

Nach der Revolution hatten Junker und Bauern bekanntlich heillos' Angst um ihre Schätze und Güter. Sie sahen sich deshalb, schlaun wie sie sind, nach Stützen für ihre wankenden Thronen um und erkannten, daß ihnen nur die breite Bauernschaft den besten Schutz gewähren könne; sie begannen sofort, die Bauern für sich zu gewinnen. Durch Gründung des Landbundes schufen sie sich eine feste Kerntruppe, die sie völlig unter ihren Einfluß brachten und für ihre Ziele mißbrauchten. So steht es fest, daß die Junker seinerzeit durch Unterstützung des Landbundes das Siedlungsgebiet, durch das die Kleinbauern Land zu erhalten hofften, illusorisch gemacht haben.

Nun war es beschicand für die Landbevölkerung, daß auch die Kleinbauern zum großen Teil den Junkern auf den Leim trügen und in den Landbund eintraten. Sie merkten nicht, daß sie von den Junkern mißbraucht wurden. Die Kleinbauern kamen aber doch dahinter und lösten sich von dem nationalistischen Landbund los. In der westlichen Hälfte des Kreises Neuhald: O.-S. begann die er Losreißungsprozess im Winter 1921 und Frühjahr 1922. Die Kleinbauern gründeten in den meisten Dörfern eigene Verbände und schlossen sich organisa-

## Eine Statistik, die lügt, wenn man sie nicht richtig liest, oder amtliche Einrichtungen schützen die Großgrundbesitzer.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlefien bringt in der Nr. 28 ihrer „Mitteilungen“ eine Statistik (Aufstellung) über die Preise von Industrieerzeugnissen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Absicht ist, in ganz einseitiger Weise für den Gedanken des Schutzolles Propaganda zu machen. Was kann man auch von dieser Kumpelkammer, dem Ueberbleibsel wilhelminischer Herrlichkeit, anderes verlangen, als die rückwärtslose Vertretung der Junkerinteressen.

Wollen wir uns als Kommunisten nicht mitschuldig an dem Lügenfeldzug dieser Junkerkammer machen, dann gilt es, dieser Absicht entgegenzutreten.

Wir müssen diese Angelegenheit eingehend besprechen. Zunächst lassen wir die Aufstellung folgen:

### Vergleich der Preise in Ostmark, Parität Berlin, im Jahre 1913,

für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Erzeugnisse sowie für Lebensmittel im Kleinhandel, mitgeteilt von der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin.

Landwirtschaftliche Betriebsmittel	Verkaufspreis im Jahre 1913:	im Monat Juni 1924:
Stabeisen per Tonne:	150,10 Mk.	233,64 Mk.
Schlef. Grob-Steinohle per Tonne:	24,24 "	32,80 "
Superphosphat per kg:	—,35 "	—,466 "
Ammoniak per kg:	1,30 "	1,15 "
40% iges Kali-Dünger Salz per kg:	—,163 "	—,168 "
Kleine Maschinen und Geräte:	1735,— "	2541,— "
Seiler- und Webwaren:	54,92 "	93,15 "
Geschirre und Schuhe:	145,— "	168,— "
Frachten:	—,56 "	—,94 "

Diese Aufstellung muß kritisch besprochen werden, weil sie in der Absicht, die Deftlichkeit, die Kleinbauern und Landarbeiter zu täuschen, bekanntgegeben wurde. In dieser Statistik weist man nach, daß alle landwirtschaftlichen Betriebsmittel — außer Ammoniak — im Preise gestiegen sind, während die Preise für landwirtschaftliche Artikel fielen. Die Junker haben recht und lügen doch. Sie wollen den kleinen Bauern für den Schutzoll einflößen.

Untersuchen wir die Schwindelabsicht der Landwirtschaftskammer.

Sowohl, die Betriebsmittel sind teurer geworden! Und trotzdem sind die Großgrundbesitzer die Nutznießer dieser Deuerung. In der Kriegs- und Nachkriegszeit haben die Junker die Ueberhälle ihres Betriebes in Aktien der Industrie angelegt, wie Zuckerindustrie, Kohlenbergwerke, Stahl- und Eisenindustrie, Gemüchse Werke, Vertriebsgesellschaften, Papierfabriken, Maschinen-, Schuh- und Textilfabriken! Die Aktien aller Unternehmen befinden sich zu einem großen Teil in den Händen der Junker. Zahlen sie hohe Preise für Industrieerzeugnisse, so schließen sie die mehrbezahlte Summe an Dividende zurück. Nun haben wir aber in Deutschland nur einen Großgrundbesitz (einschließlich Großbauern) von 50,8 Prozent des landwirtschaftlich benutzten Bodens. Der andere Teil wird von Arbeitsbauern bearbeitet! Nicht nur, daß die Junker am Verbrauch industrieller Güter der Industrie und Landarbeiter profitieren. Nein, sie verdienen an den Gütern der Industrie, die die Kleinbauern notwendigerweise kaufen müssen. So bezahlen die Kleinbauern den Junkern praktisch ihre „hohen“ Preise für die Industrieerzeugnisse, die sie brauchen. Durch diese Tatsache können sie billiger produzieren. (Abgesehen, daß andere Faktoren preislenkend gewirkt). Der schon ausgepöbelte kleine Bauer erhält für seine Produkte, da er nur in kleineren Mengen verkauft, noch weniger für seine Ware. Die Folge ist eine intensive Arbeitsleistung dieser Arbeitsbauern und eine Mehrveräußerung ihrer Produkte, d. h. Bevormundung der Kleinbauern, Verschuldung, Abhängigkeit durch Hypotheken usw. Die Junker haben ein großes Interesse, sich jetzt von ihnen abhängige Kleinbauern zu schaffen; die sich in ihrer Nacht- und Untertanenschaft befinden. Der Kleinbauer, der auf Grund der ungeheuren Ausbeutung mehr arbeiten muß, ja, da vielleicht seine Kinder nicht mehr von seiner Wirtschaft mit leben können, und eine Abwanderung in die Industrie nicht möglich ist, liefert sogar

dem „Baron“ oder „Freiherrn“ dadurch billige Arbeitskräfte. Der Lohn der Landarbeiter wird gesenkt und die Großgrundbesitzer machen auf Grund des Schutzolles auf Kosten der Kleinbauern und Landarbeiter Geschäfte.

Das müssen auch die Kleinbauern begreifen, sich auf die Seite des Proletariats stellen und mit ihm gegen den Schutzoll kämpfen. Der Schutzoll wird eine Erhöhung der Industrielöhne und der Preise für Industrieerzeugnisse bringen. Die Folge ist, daß die Kleinbauern, trotz gleichbleibender oder leicht erhöhter Preise, nichts vom Schutzoll haben.

Im Gegenteil! Die Junker werden doppelt an der Preis-erhöhung der Industrieerzeugnisse profitieren, weil sie ja Mitinhaber der großen Industriewerke sind. Der Schutzoll wird eine noch größere Verschwägerung von Industrie- und Agrarkapital bringen.

Der Schutzoll ist eine Liebesgabe an die Junker, bezahlt durch die Landarbeiter, Kleinbauern, der Industriearbeiter, Angestellten und Beamten.

Wer diese Ausbeutung nicht will, muß gegen den Schutzoll kämpfen.

In der weiteren Betrachtung der Statistik zeigt sich folgendes:

Erzeuger- und Lebensmittel-Kleinhandelspreise	1913		1924	
	Erzeugerpreis	Kleinhandelspreis	Erzeugerpreis	Kleinhandelspreis
Roggen p. Ztr.	3,22 Mk.	6,35 Mk.		
Roggenmehl per Pfd.			—,16 Mk.	—,157 Mk.
Brot per Pfd.			—,14 "	—,143 "
Kartoffeln per Ztr.	2,— "	2,18 "	3,50 "	4,30 "
Butter p. Pfd.	1,28 "	1,30 "	1,40 "	1,70 "
Schweine per Ztr.	53,50 "	47,86 "		
Schweinefleisch per Pfd.			—,75 "	—,91 "
Schinken p. Ztr.	42,75 "	31,86 "		
Rindfleisch per Pfd.			—,93 "	—,80 "

Auch hier ergeben sich interessante Lichtblicke!

Obwohl der Roggen im Preise gefallen, Kartoffeln und Butter nur gering gestiegen, war die Steigerung im Kleinhandel eine ungeheuerliche! Beim Fleisch ist sogar eine Senkung der landwirtschaftlichen Verkaufspreise um 25 Prozent eingetreten, während im Kleinhandel eine Preiserhöhung um 5 Prozent erfolgte.

Die Junker und der Landbund werden auf den Kleinhandeler schimpfen, um von sich abzulenken. Wie sieht's aber aus? Der Kleinbauer erhält für Roggen, Butter und sein Vieh weniger als der Junker, der im großen verkauft, er ist also im Vorteil dem Kleinbauer gegenüber, der, will er Steuern, wie im Januar, bezahlen, oft ein Stück Vieh verkaufen muß!

Wer ist aber schuld an den hohen Kleinhandelspreisen? Während und nach dem Kriege hat sich die Zahl der Zwischenhändler stark vermehrt, die sicher zur Erhöhung der Kleinhandelspreise beitragen. Aber ausschlaggebend ist die Umlagesteuer und alle anderen Abgaben, die sich in den hohen Kleinhandelspreisen ausdrücken. Diese Folgen treffen wieder alle Industrie- und Landarbeiter, Kleinbauern, Angestellte und Beamte! Die Industrie- und Agrarbarone spüren davon nichts!

Und die Lehre? Alle in einer Front! Die Schaffenden in Stadt und Land! Aber nicht, wie es Junker und Schlotbarone auf'sich, indem sie gemeinsame Verkaufsstellen in Stadt und Land aufrichten. Nein! Die Schaffenden müssen diese Drogen ausschalten. Kleinbauern, Guts- und Betriebsräte müssen ihre Führer sein. Wenn so die Ausgeschalteten in Stadt und Land zusammengesetzt werden, ihre Erzeugnisse gegenseitig austauschen, dann werden sie nicht nur den Schutzoll verhindern, sondern auch dafür sorgen, daß das Wort, das man uns in der Schule unter Schlägen lernen ließ, Wahrheit wird: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“

torisch mit dem im Breslauer Kreise bestehenden Kleinbauernbunde zusammen. Die Bewegung selbst war politisch völlig unklar, sie hatte den ausgesprochenen Zweck, den Kleinbauern Land zu beschaffen.

Mit dem Zusammenschluß Oberschlesiens nach der Abstimmung wurden die Kleinbauernverbände des Kreises Neuhald: von der mittelschlesischen Organisation losgelöst und mit dem bereits im bisher besetzten Oberschlesien bestehenden Kleinbauernbunde vereinigt. Dieser stand damals unter starkem sozialdemokratischem Einfluß.

Mit diesem Kleinbauernbunde des vereinigten Oberschlesien ist aber seitdem eine grundlegende Veränderung vor sich gegangen. Während er früher von der obereschlesischen Geistlichkeit als „kommunistisch“ beschrien wurde, den man mit allen Mitteln bekämpfen müsse, be- jetzt auch die Dorfgemeinschaft in denselben einzu- en. Es wurden auch Gutsbesitzer hineingelockt, die natürlich so langsam die Führung an sich rissen. Lützliche Funktionen wurden von Seiten der lokalen Gutsbesitzer durch wirtschaftliche Schädigungen eingeschleiert oder durch Vergünstigungen gekauft, um sie zur Entsehung ihrer Arbeit für die Kleinbauern zu bewegen.

Als man nun genügend vorgearbeitet hatte, wurde der Kleinbauernbund in den obereschlesischen Bauernverein umgewandelt und ein heldeter Ketter, Dr. Pawelle, angestellt. Dieser Herr hat auf Einkürstungen von Seiten des Zentrums hin, den Bauernverein vollständig im reaktionären Fahrwasser gelandet. Nichts ist mehr zu hören von Landbeschaffung. Nur ganz wenig unterscheidet er sich noch vom reaktionären Landbund. Dem Bauernverein sind die Gutsjähne ausgebrochen worden. Auch das Verbandsorgan schreibt eine ganz zentriale Politil. Es ist deshalb kein Wunder, wenn sich

Die Kleinbauern vom Bauernverein nicht mehr erhoffen, und ihm den Rücken kehren.

Die Leute gilt es zu erfassen und mit der revolutionären Arbeiterbewegung in Verbindung zu bringen. Diese Kleinbauern müssen der Kern der roten Bauern werden.

Ein Schlaglicht auf die im Bauernverein herrschenden Zustände wirft der Bauerntag vom 13. Juli in Langenbrück, Kreis Neuhald: Die Referenten des Tages waren Reichstagsabgeordneter Niska, Dr. Gupka, Dr. Pawelle usw. Nachmittags Sonnenfest mit Kanonikus Niska und Pfarrer Hühlinger aus Kunzendorf, Kreis Neuhald, als Festredner.

„Deutschland, Deutschland, über alles“ wurde gesungen (also ganz landbundmäßig).

Man kann also sagen, daß die Verschlagenheit der Schwartzecke, die durch ihre Mittelsmänner immer mehr Einfluß im Reich gewinnen, die Kampforganisation der Kleinbauern in ein ganz willkürliches Vereinen umgewandelt haben.

Darum, Arbeitsbauern! Augen auf, schließt euch zusammen in selbständige kleine Bauernorganisationen, die unabhängig von Junker und Pfaffen sind. Ihr müht selbst eure Geschicke in die Hand nehmen.

Die Arbeiterklasse wird mit diesen Kleinbauern in einer Front kämpfen, wie dies schon in Oberschlesien geschehen. Sie muß den Kleinbauer zur Hand gehen bei Schaffung starrer selbständiger Kleinbauernorganisationen.

Der Sohn eines Stellens aus Oberschlesien.

## Wer sitzt an der Futterrippe?

Etwas pöhlisch kommt die „Volksmacht“ in ihrer Nummer vom 14. Juli unter obiger Ueberschrift dazu, sich in einem Artikel über die hohen Gehälter der oberen Beamtenhierarchy auf Kosten der ruinierten anderen Berufsstände zu entrichten, nachdem sie bis jetzt dazu geschwiegen. Der Artikel ist trotzdem noch nicht vollständig, denn die alte Volksmacht hätte am Schluß noch eine kleine Aufklärung darüber bringen können, daß der Artikel auf Befehl ihrer Oberbienen erscheint, die über die Ablegung der Herren Scheidemann und Veimert nunmehr die gestärkten Gel spielen.

Ja, verehrte Herrschaften, jahrelang habt ihr die Arbeiter verraten und betrogen, nun fühlt ihr euch selbst betrogen; wer verdient mehr Spott als der betrogene Betrüger?

# Die Londoner Beschlüsse.

## Berücksichtigung des Versailler Vertrages.

Im Unterhaus hat Macdonald brutal und deutlich erklärt, daß die deutsche Delegation nur das Londoner Diktat entgegenzunehmen habe. In den Beschlüssen der Ausschüsse könne nur in nebensächlichen Formulierungen etwas geändert werden. Man gestatte den Deutschen um Auslegung einzelner ihnen noch unverständlichen Bestimmungen zu bitten. Fallsich ist also die Londoner Konferenz schon abgeschlossen.

Wir haben vom ersten Tage an darauf hingewiesen, daß die Londoner Konferenz nur eine Verschärfung des Versailler Vertrages bringen wird. Ebenso aber auch eine Verschärfung der Bestimmungen des Sachverständigenabkommens.

In den Beschlüssen des Ersten Ausschusses wird den einzelnen Staaten das

### Recht auf Sanktionen gegen Deutschland

überlassen. Die Alliierten behalten sich ausdrücklich alle Rechte, die ihnen aus dem Versailler Vertrag zustehen, vor, in erster Linie auch das Recht auf Sanktionen. Der Reparationskommission wird erneut die Aufgabe zugewiesen, Verstöße Deutschlands festzustellen und sofort nach Mitteilung deutscher Nichterfüllung den alliierten Regierungen Vorschläge über die Sanktionsmaßnahmen zu machen. Es wird ein leichtes sein für die Reparationskommission, deutsche Fehlleistungen festzustellen. Die Steuern können nicht in der verlangten Höhe einlaufen oder der Zinsendienst für Industrie- und Eisenobligationen kann nicht pünktlich innegehalten werden, bei den Lieferungen der Rohstoffe können Schwierigkeiten entstehen. Kurz, bei fast jedem Paragraphen des Sachverständigenabkommens kann die Reparationskommission Verstöße feststellen. Rann die Reparationskommission nicht einstimmig Nichterfüllungen Deutschlands feststellen, so entscheidet das dreigliedrige Schiedsgericht, dessen Vorsitzender ein Bürger der Vereinigten Staaten sein soll. Also, Reparationskommission und Schiedsgericht können nur Verstöße feststellen. Ueber etwaige Sanktionen entscheiden die Alliierten gemeinsam oder der einzelne Staat. Um die Gebote zu beruhigen, wird vorgeschrieben, daß die Pfänder für den Dienst der Anleihe besonders geschützt werden sollen. Das Transfer-Komitee erhält freie Hand bei der Besetzung der Sachlieferungen aus ihrem Konto der Reparationszahlungen bei der Goldkreditbank.

Sachlieferungen und Leistungen Deutschlands können über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus von Deutschland verlangt werden. Sie müssen unter handelsüblichen Bedingungen zu den für die Alliierten möglichst vorteilhaftesten Preisen geliefert werden. Die deutsche Regierung muß sich verpflichten, die Lieferung der natürlichen Rohprodukte Deutschlands zu garantieren. Sie wird für jede Verhandlung bei den Lieferungen verantwortlich gemacht. Eine besondere Kommission wird eingesetzt, die die Tätigkeit der deutschen Regierung bei der Organisation der Sachlieferungen zu kontrollieren hat. Das Transfer-Komitee hat bekanntlich nach dem Dawesgutachten das Recht, von dem Konto des Agenten für Reparationszahlungen ausländischen Unternehmungen Gelder zum Kauf deutschen Wertes zur Verfügung zu stellen. Auch hier wird eine Kontrollkommission eingesetzt, die die Arten des aufzukaufenden Wertes feststellen soll und etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und dem Transfer-Komitee zu schlichten hat.

Mit der Zunahme der deutschen Zahlungen besteht die Gefahr, daß die deutsche Industrie sich wieder entwickelt. Um die deutsche Industrie auf jeden Fall niederhalten zu können,

war im Sachverständigenplan die Bestimmung vorgesehen, daß die Zahlungen Deutschlands herabgesetzt werden können, wenn sich über 5 Millionen Goldmark in der Masse für Ergänzung der Reparationszahlungen angesammelt haben. Im Interesse Frankreichs wird jetzt bestimmt, daß jedes Mitglied des Transfer-Komitees gegen solche etwaigen Herabsetzungen der deutschen Zahlungsverpflichtungen Einspruch erheben kann. Ein Schiedsgericht von drei Sachverständigen entscheidet über Gegenstände im Transfer-Komitee.

Bisher war behauptet worden, der Sachverständigenplan stelle die endgültige Regelung der Reparationsfragen dar. Der Beschluß des 3. Ausschusses der Londoner Konferenz stellt fest, daß der Sachverständigenplan abgeändert werden kann. Die Entscheidung über Abänderungen des Dawesplanes liegt in den Händen der Reparationskommission.

Von der militärischen Räumung des Ruhrgebietes finden wir in den Beschlüssen der drei Ausschüsse keine Zeile. Man erklärt, diese Frage gehört nicht zum Programm der Londoner Konferenz. Auch mit der deutschen Delegation wird über die Räumung des Ruhrgebietes nicht verhandelt werden.

### Alle Bestimmungen der Londoner Konferenz sehen über die Bestimmungen des Dawesgutachtens hinaus.

Die Sachlieferungen werden sofort in voller Höhe verlangt werden. Der Umfang der Sachlieferungen unterliegt keiner Beschränkung. Die Bestimmungen über die Möglichkeit der Abänderung des Sachverständigenabkommens zeigt, wie die sich geizt haben, die behaupteten, von jetzt ab würde eine ruhigere und feste Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse eintreten. Das Schwert der Sanktionen schwebt drohend über der deutschen Arbeiterschaft.

Bölig hat wird die Kolonisierung Deutschlands und die Verfassung des deutschen Proletariats erst werden, wenn außer den Ausschüßberichten die Gesetze der deutschen Regierung zur Durchführung des Londoner Diktats vorliegen. Bei den Bestimmungen über die Steuern und Monopole, bei den Bestimmungen über die Eisenbahn A.-G. haben wir gesehen, wie die Kontrollkommission des Entente-Kapitalismus unbeschränkte Vollmacht haben, die nicht nur die deutsche Eisenbahn, sondern auch die deutschen Zölle, Steuern und Monopole an private Unternehmer wie einst im römischen Weltreich verpachtet werden können.

Die deutsche Regierung hat bereits erklärt, daß sie das Sachverständigenabkommen voll und ganz in allen seinen Punkten annehmen und zur Durchführung bringen will. Der letzte Scheinwiderstand der Deutschnationalen gegen die Annahme des Sachverständigenabkommens ist gefallen.

Es ist aber kennzeichnend für die neue Friedensära: die Verschärfung des Versailler Diktats wird nicht verlangt und durchgeführt von den Anhängern Poincaré und Lloyd Georges, sondern von den Basististen und Demokraten Serriot und Macdonald.

Wir müssen aber offen darauf hinweisen, daß die Schwere der Gefahr noch nicht allen Proleten zum Bewußtsein gekommen ist. Wir haben manchmal den Eindruck, als ob die ausländischen, vor allem die englischen Arbeiter eher die Gefahren für das Proletariat ganz Europas sehen, als die deutschen Arbeiter. Um so mehr ist es Pflicht für alle unsere Genossen, überall auf die Bedeutung und die Gefahr des Sachverständigenabkommens und des Londoner Diktats für die Arbeiterklasse hinzuweisen.

## Serriots Kolonialpolitik.

Auch in Indochina wird die eingeborene, anamitische Bevölkerung von Serriots Kolonialtruppen paßiert. Die Anamiten sind über die Befriedigung durch Frankreich höchst unzufrieden. Das behelst das Attentat auf den Generalgouverneur von Indochina. Die Anamiten haben wenig zu sagen. Die Belastung Indochinas ist in den Jahren 1919 bis 1922 auf das Doppelte erhöht worden. Dazu kommen noch gewaltige lokale Abgaben und Tribüte. Die französischen Behörden haben alles mit Steuern belegt; Web, Arbeitsgeräte, selbst die elenden Strohhütten. Die Kolonialverwaltung heult die Eingeborenen aber noch weiter aus. Durch Monopole steden die französischen Behörden und Unternehmungen weitere Profite in die Taschen. Der eingeborene Salzproduzent, der mit primitiven Mitteln arbeitet, muß seine ganzen Erzeugnisse an die Verwaltung abliefern, die ihm 0,18 Pfaster für die Ladung bezahlt. Die Verwaltung verkauft dieselbe Menge an die Eingeborenen zurück für 1,70 Pfaster. Die Bevölkerung ist gezwungen, jährlich ein bestimmtes Mindestmaß von Alkohol zu kaufen. Wer sich weigert, Alkohol zu konsumieren, wird schwer bestraft. Die französische Verwaltung fördert den Anbau und Vertrieb von Opium und widersteht sich jedem Versuch, diese Stoffe zu unterdrücken. Die französischen Kapitalisten machen der deutschen Sozialdemokratie aus. Die französischen Arbeiter, gerade mit Opium sehr gute Geschäfte.

So sieht in Wirklichkeit die Kolonialpolitik des Abgotters der deutschen Sozialdemokratie aus. Die französischen Arbeiter müssen gemeinsam mit den Eingeborenen Indochinas ankämpfen gegen diese Kolonialsklaverei. Sie müssen die Zurückziehung aller Truppen aus den Kolonien, die Abschaffung des mörderischen Steuer- und Monopolsystems fordern. Die französischen Arbeiter müssen die Arbeiter und Bauern der Kolonie in ihrem Kampf gegen den französischen Imperialismus unterstützen.

## Krise in Irland.

Die Regierung von Ulster (Nordirland), die aus den reaktionärsten Konservativen besteht, weigert sich, das Abkommen über die Festlegung der Grenze mit Südirland anzuerkennen. Die Regierung Macdonalds verliert die Sache durch parlamentarische Schiebungen zu erledigen. Die englische Arbeiterpartei ist für die vom britischen Imperialismus unterdrückten Irlander eingetreten. Sie ist nie für das Selbstbestimmungsrecht Irlands eingetreten. Die jetzige Regelung in Irland beruht auf einem Kompromiß zwischen dem britischen Imperialismus und einem Teil der irischen Bourgeoisie, die den nationalen Freiheitskampf verraten hat. Nordirland (Ulster) ist der Pfahl ins Fleisch, den der britische Imperialismus gegen das selbständige Südirland unterhielt. Die einzig wirkliche Lösung der irischen Frage wäre die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes für Irland.

Macdonald als Sachverwalter der Interessen der imperialistischen englischen Bourgeoisie trachtet danach, die englische Alleinherrschaft über Irland aufrechtzuerhalten. Er versucht lediglich, sich zwischen den Liberalen, die die Unterdrückung durch Kompromisse markieren, und den Konservativen hindurchzuzwängen.

## Der Kommunistenprozeß in Indien.

Wie wir vor einiger Zeit gemeldet hatten, waren in Calcutta vier Indier zu 4 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden, weil sie versucht hatten, eine kommunistische Partei zu organisieren. Die indischen Gefängnisbehörden haben jetzt angeordnet, daß sie nicht wie politische Gefangene, sondern wie Kriminalverbrecher behandelt werden sollen. Der Prozeß gegen die „United Provinces“ etc. etc. etc. ist auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Die englischen Justizbehörden fürchten sich, in die Verhandlung einzutreten, weil der indische Genosse sich sehr geschickter Abwehr bekannt ist, und in der Verhandlung die ganze Verlogenheit von Macdonalds Kolonialpolitik enthüllen würde.

## Stinnes an der Spitze der kapitalistischen Produktionsabotage.

Die Zeichen Hamburg, Franziska, Tiefbau, Walfisch und Ringelauke der Selbstständigen Bergwerksgesellschaft, die zum Stinneskongress Rhein-Elbe-Union gehören, sind stillgelegt worden. Sämtliche Arbeiter und Angestellte sind entlassen.

Ebenso hat die Stinnesche Deutsch-Luxemburgische A.-G. auf einigen ihrer Zechen sämtliche Arbeiter entlassen.

Die Maßnahmen des Stinneskongresses zeigen das wahre Gesicht des Stilllegungsfeldzuges der Kapitalisten.

Der Stinneskongress kann sich nicht damit herausreden, daß ihm die Mittel zur Weiterführung der Produktion fehlen. Er stellt sich an die Spitze der Produktionsabotage, um die Kosten der Wirtschaftskrise auf die Arbeiter abzuwälzen. Um durch den Druck der Arbeitslosigkeit die Arbeiter für weiteren Lohnabbau, für weitere Arbeitszeiterweiterung müde zu machen.

Die Arbeiterklasse muß sich dagegen zur Wehr setzen. Unter Führung der Betriebsräte muß sie den Kampf für die Öffnung der Betriebe, für die WiederEinstellung der Entlassenen, für die Weiterführung der Produktion unter Leitung und Kontrolle der Betriebsräte übernehmen.

Gegen die kapitalistische Produktionsabotage, für die proletarische Produktionskontrolle, das muß heute die Lösung sein.

## Schwarze Listen der Gutsbesitzer.

Unter wissenschaftlicher Maske veröffentlicht die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“ vom 26. Juli einen Artikel: „Zur Einführung von Leistungsberichten in der Praxis“. In diesem Artikel wird ein Schema für die dort empfohlenen Leistungsberichte gegeben. Danach soll der Gutsbesitzer bestimmte Betriebsleiter täglich feststellen, und notieren, welches Quantum Arbeit nach Fläche oder Gewicht der einzelne Arbeiter leistet, sowie ob die Arbeitsqualität gut, mittel oder schlecht ist. Des weiteren ist eine besondere Rubrik in diesem Schema enthalten, wo eingetragen werden soll, ob der Arbeiter fleißig, mittel, träge, körperlich schwach ist, denn für die Leistung kommt auch die Arbeitslust und -fähigkeit in Betracht. Wohl für die politische Kennzeichnung ist die besondere Rubrik „Bemerkungen“ beigelegt. Dieser Leistungsbericht soll täglich vom dem einzelnen Aufseher oder Inspektor ausgefüllt und dem Herrn Gutsbesitzer unterbreitet werden.

Die Gutsbesitzer schreiten zu den raffiniertesten Methoden der Ausbeutung, denn es ist eine altbekannte Tatsache, daß die weißen Menschen besser und genauer arbeiten, wenn sie kontrolliert werden. Die raffinierte Kontrolle der Gutsbesitzer können die Landarbeiter nur befehlen, wenn sie in geschlossenem Kampfe sich die Kontrolle über den Gutsbesitzer selbst erobern.

## Vom „Wunder“ der Rentenmark.

Immer wieder wird in sozialistischen und bürgerlichen Zeitungen die Stabilität der Rentenmark als schier ungläubiges „Wunder“ gepriesen. Doch gibt es auch genug Leute, die von diesem „Wunder“ weniger begeistert sind. So erklärt Professor Dr. Bernhard Jannasch (Kiel) in einem Vortrag im Wirtschaftsdienst (Beitrag zur sozialistischen Wirtschaft) vom 11. 7. 24. Seit 28. die Einführung der Rentenmark als eine alte, bereits vor 20 Jahren von einem gewissen John Law erhabene Sache. In der französischen Wirtschaft nach kurzer, bisher unerreichter Blüte gänzlich zusammenbrach und die Staatsfinanzen in den Abgrund stürzte. Er führt dann weiter aus, daß die Fehler der Inflation durch die jetzt bestehende Deflation geradezu auf die Spitze getrieben worden seien und es wäre überflüssig, daß die Rentenmark sich grundsätzlich von ungeheurer und nicht einsehbarer Höhe, also vom Papiergeld reinen Charakters nicht im mindesten unterscheidet.

Zu übrigen sei allen denen, die das Experiment mit der Sozialversicherung (also der Rentenmark) wagten, obwohl sie wußten, daß die Katastrophe heranzubringen würde, ist die Zeit, um welche es sich allesfalls handeln konnte, überschritten wurde, mit der erdenschweren Verantwortlichkeit gelagert, daß sie gegenüber Volk und Wirtschaft ein verwegenes Spiel getrieben haben.

## Preisabbau in der Sowjetunion.

Das Allrussische Zentralbüro und das Volkskommissariat für Finanzwesen haben nach gemeinsamen Verhandlungen die Entscheidung getroffen, die Preise für sämtliche Mannfaktoren herabzusetzen. Das anstehende Steigen der Nachfrage erlaubt es, den Preisabbau durchzuführen, ohne die besondere Unterstützung des Finanzkommissariats. Das genaue Ausmaß des Preisabbaus wird nach Beendigung der Kalkulationsarbeiten des Sowjets veröffentlicht werden.

In der nächsten Zeit werden die Preise für Baumwollprodukte, Petroleum und anderer Waren beträchtlich herabgesetzt. Unter dem Vorwand des Großen Verschnitts fand am 28. Juli eine Konferenz statt, die Maßnahmen beschloß, welche für die systematische Durchführung des Preisabbaus und auch auf anderen Gebieten nötig sind.

## Sozialdemokratische Jugendbildung.

Gegenüber den alten Arbeitern lehren die sozialdemokratischen Boyen ihren Chauvinismus und Patrie-Patriotismus nicht so sehr hervor. Sie bestreiten, daß selbst unter den Führern der Sozialdemokratie sich noch etliche eingetragene Arbeiterelemente befinden. In der Erziehung der Jugend sollen diese nicht so sehr hervorgehoben werden, sondern sie sollen als Arbeiter und nicht als Führer auf. In diesem Zweck sind die Jugendsozialdemokraten. Nichts von Leuten über 18 Jahre, sozialdemokratisch. Hier herrscht Brüder, der nationale Diktator und Soldat, der denationalen Sozialdemokrat aus Köhler herabgesetzt. Wir bringen im folgenden einige Proben aus den jugendlichen Diktator, Heft 5, 6 und 7.

Wohnte die deutsche Sozialdemokratie die rechte Stellung in Volk und Vaterland gewonnen, entfernt man jeder sozialdemokratischen Staatsverfassung, man ist internationaler

Ideale! ... Man mag uns ruhig nationale Kleinbürger heißen, die tiefe reine Liebe zum deutschen Vaterland, die natürliche Freude an der Schönheit deutschen Landes, wir lassen sie uns nicht nehmen! ... Der Jungsozialismus basiert auf der Erziehung zum nationalen Nationalbewußtsein innerhalb des Rahmens des Sozialismus! ... „Sal der Arbeiter die öffentlichen Dinge nur unter dem Gesichtspunkt der Klassenzugehörigkeit zu betrachten? Das ist doch offenbar Unsin!“ ... „Die dritte Form des Klassenkampfes, in deren Anfängen wir noch heute stehen, ist die politische, d. h. schrittweise Überwindung der bürgerlichen Gesellschaft bloß die Mitarbeit und in der Wirtschaft, durch die Führung des Kampfes in schärfster Form — am Verhandlungstisch.“

Ein Kommentar brauchen wir diesen Proben nicht hinzuzufügen. Wir raten unseren Genossen, sich dieses oder jenes selbst der jugendsozialistischen Blätter anzuschaffen und die zehnjährigen SPD-Proleten im Betriebe zu fragen, ob sie mit diesem ehrlosen Hochverrat der Jungsozialisten am Proletariat einverstanden sind.

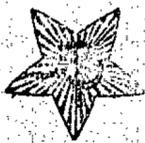
## Hilferding zum Sachverständigenplan.

„Der Sachverständigenplan ist ein Leben im Abseits des Krieges und des Beginns des Friedens. Das Gutachten bedeutet für uns — und es ist charakteristisch, daß wir internationalen Sozialdemokraten es sagen müssen — vorerst die Sicherung und Aufrechterhaltung der deutschen Einheit. Die Annahme des Sachverständigenabkommens gibt uns weiter die Möglichkeit, die Wirtschaftseinheit wiederherzustellen, gibt uns die Möglichkeit, von den Kontrollen, von den Eingriffen, von den Zöllen, von der Zerstückelung unseres Eisenbahnsystems freizumachen. Die Annahme des Sachverständigenabkommens bedeutet auf alle Fälle eine außerordentliche Erleichterung unserer augenblicklichen Lage. Wenn man das Bild des Weltkapitalismus betrachtet, wenn man sieht, wie trotz aller ungeheuren Schwierigkeiten der Kapitalismus die schwere Krise zu überwinden im Begriff ist, so können wir keinen Zweifel daran haben, daß die Wiederherstellung der politischen Einheit einen neuen ökonomischen Aufschwung und damit ein neues Erblühen der deutschen Arbeiterschaft, einen neuen Vormarsch des Kapitalismus bedeutet.“

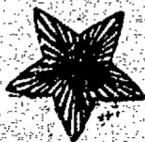
Protokoll des sozialdem. Parteitagess 1924, S. 169.

Verlogenheit und demagogischer Lärm man nicht die Wirkungen des Sachverständigenabkommens darstellen, als es Hilferding tut. Die deutschen Arbeiter haben jetzt schon den Beginn der Maßnahmen, der Stilllegungen, die Verschärfung der Eisenbahnen, der Steuern und Monopole ist bezeugt. Herr Hilferding aber behauptet, das Sachverständigenabkommen erleichtere die Lage Deutschlands und der Arbeiterschaft. In Hilferdings Entwicklung past sehr gut seine Sehnsucht, daß mit dem Wiedererblühen des Kapitalismus auch der Sozialismus vorwärts marchiere. Früher lehrte er jedoch, daß nur durch die Zerschlagung des kapitalistischen Systems die Arbeiterbewegung Existenzberechtigung habe.

Die Sammlungen für die „Rote Hilfe“ werden fortgesetzt bis 10.—17. August



# DER JUNGPROLET



## Zum 11. August.

Zwei junge Arbeiter senden dem „Jungprolet“ die nachfolgenden Aufsätze. Das Klassenbewußtsein, das aus diesen Artikeln spricht, vergleiche man mit dem Verhalten der sozialdemokratischen Führer, die in Gemeinschaft mit Walfen und Zentrumsleuten den Verfassungstag „feierlich“ begehen werden.

Am 11. August 1919 wurde dem deutschen Volke eine schwarz-rot-goldene Verfassung gegeben. Nach 5 Jahren dieser schwarz-rot-goldenen Republik werden morgen sozialdemokratische Renegaten im Verein mit Spitzbürgern, Pastoren usw. diesen Tag feiern und „würdigen“. Zum 5. male wird man die Erwürgung der Revolution und die „Gründung“ der freiesten Republik befehlen. Deutschland, Deutschland über alles, die bewährten Kriegsklänge werden wieder ertönen, und die ausgejagte schwarz-weiß-rote Kriegsfahne der Republik wird allen Zweifeln zeigen, daß die kleine schwarz-rot-goldene Edele in ihr der einzige Revolutionsgewinn ist. Eine Verfassung ist dem deutschen Volke gegeben worden. Schön sieht sie aus! Darüber sind sich alle einig. Nur einiges wollen wir hier benennen, die es angeht, zeigen. Im 2. Teile spricht sie von den Grundrechten und Grundpflichten des „Deutschen“. Was das wohl sagen soll? Sicherlich die gesetzliche Festlegung, daß es die Pflicht des Proleten ist, zu arbeiten, und das Recht des Bourgeois, auszubehnten! 5 Jahre bürgerlich-kapitalistische Republik hat es bewiesen, besser als die Verfassung es konnte.

Auch ebendertende Sätze enthält die Verfassung: „Wieder ist verboten! Und der letzte Satz im letzten Abschnitt drückt aus, daß Eigentum verpfändet, sein Gebrauch sei Dienst für das gemeine Beste. Wir nehmen an, daß diese Sätze von den ebendertenden Sozialdemokraten hineingebracht worden sind, und die Verwirklichung läßt deshalb nur auf sich warten, weil die bendenden Arbeiter dieser Partei den Laufpaß gegeben haben. Die Proleten haben kein Eigentum, die Verfassung wendet sich also höchst an die diktatorgeleiteten Kapitalisten, die auch sofort dies — nicht besorgen! 5 Jahre bürgerlich-demokratische Republik haben allen Lebenden gezeigt, daß die noch immer herrschende kapitalistische Klasse ihre Macht keineswegs aus den Händen gegeben hat. Sie ließ Ihre Popanz nicht mit der Verfassung regieren, sondern mit wirksameren Dingen, mit Pulver und Schloß gegen alle diejenigen, welche die schwebelnde Verfassung beseitigen wollen.

Verfassungsfragen sind Machtfragen! Das Wort Lassalle hat heute mehr Bedeutung als je. Keine Rechtsfragen, sondern die wirklichen im Staate vorhandenen Machtverhältnisse bestimmen die Verfassung. Rücksichtslos und brutal brüht die herrschende Klasse ihren Stempel darauf, weil sie die Macht besitzt. Die heutige Verfassung ist nur ein Scheindokument. Wir aber wollen keine papierenen Verfassung. Deshalb kämpft die proletarische Jugend gegen das heutige faulende System, sie wird mit ihrem jugendlichen revolutionären Geist die Ketten der aufwachenden Proleten kränken. Sie geht nicht rückwärts, nein, vorwärts strebt sie.

Schwarz-weiß-rot wäre Rücksicht, Schwarz-rot-gold ist Stillstand, ist Stehenbleiben bei der heutigen Gesellschaftsordnung, ist Rot bedeutet Vorwärts, Fortschritt zum Sozialismus, bedeutet Kampf gegen die kapitalistische Ordnung und ihre Lakaien. Deshalb wird es unter den wehenden roten Fahnen heißen: Jugend voran!

## Schwarz-rot-gold!

Dem Reichsbanner und der SAJ. gewidmet von Heinrich Heine

Schwarz-rot-gold, die „neue Fahne“ der SPD. und SAJ. war früher die alte Kaiserfahne des berühmtesten heiligen römischen Reichs deutscher Nation. Wie die letzte Jugendbeilage der „Volkswacht“ in ihrem Diktums ausplaudert, wollte selbst der reaktionäre Friedrich Wilhelm IV. diese Farben annehmen. Darauf spielten die Sozialverfechter Heines an, ebenso, wie auf die Jammerschiffahrt der deutschen Revolution von 1848 und 1918.

Solang ich den deutschen Michel gekannt war er ein Bärenhäuter; ich dachte im März, er hat sich ermannet, und handelt furcht gescheiter.

Wie stolz erhob er das blonde Haupt vor seinen Landesvätern! Wie sprach er — was doch unerlaubt — von hohen Landesverrätern!

Das klang so süß in meinem Ohr wie märchenhafte Sagen, ich fühlte wie ein junger Tor, das Herz mir wieder schlugen.

Doch als die schwarz-rot-goldene Fahne der algermanische Wunder, aufs neu erschien, da schwand mein Wahn, und die süßen Märchenwunder.

Ich kannte die Farben in diesem Banner und ihre Vorbedeutung: von deutscher Freiheit brachten sie mir die schlaueste Habszeitung.

## Zum Verfassungsrummel.

Die Sozialdemokraten, und Hand in Hand mit ihnen Reichsbanner und SAJ. werden am 10. und 11. August das Proletariat aufrufen, die Reichskammern zu verlassen, auf die Straßen zu krähen, um meint ihr, gegen den Kapitalismus zu demonstrieren und die Arbeiter zum Kampf aufzurufen? Doch weit gefehlt, auf ja, Heutige Gedanken können die Sozialdemokraten nicht, die mit den Heintischen Wahlscheln ausrufen: Revolution, ne, wir sind für Ruhe und Ordnung. Sie wollen vielmehr die Verfassung feiern, die vor 5 Jahren blut- und schmutzbringend das Licht der Welt erblickte, nachdem Roste 15 000 Arbeiter erlösen hatte und die revolutionäre Vorhut niedergelagert war. Und so werden nicht die eisernen Tritte der proletarischen Kataklysmen die Straßen durchdröhnen, son-

dern nur Kleinbürger und Spießer werden unter dem Geschlächter der Arbeiterklasse sich vor der schwarz-rot-goldenen Fahne verneigen. Die Klassenbewußten Proletarier aber werden sich der Lehre eines ihrer großen Vorkämpfer, Ferdinand Lassalle, über das Wesen der Verfassung erinnern. „Die Verfassung eines Landes besteht in den tatsächlichen Machtverhältnissen“. So lehrt Lassalle, und er zeigt das an der Geschichte der bürgerlichen Revolution von 1848. Als die Reaktion die Revolution niedergeschlagen hatte, womit fing sie an? „Mit dem Niederschreiben einer reaktionären Verfassung? O Gott behüte, dazu nahm sie sich Zeit. Sie begann damit, die Bürger zu entwaffnen, ihnen die Waffen abzunehmen. Den Besiegten zu entwaffnen, das ist die Hauptsache für den Sieger.“ Ebenso wie 1918 und 1919 die Bourgeoisie und die SPD. erst die revolutionären Arbeiter entwaffnen mußten und ihre Führer totschlugen, um dann eine Kleinbürgerlich-reaktionäre Verfassung zu beschließen. Und deshalb ist es nach Lassalle die Aufgabe des Proletariats, erst die Bourgeoisie niederzuschlagen, sie zu entwaffnen, die Machtverhältnisse zu verändern, hinter der alles andere zurücktreten muß. „Was auf dem Blatt Papier geschrieben wird, ist ganz gleichgültig, wenn es den tatsächlichen Machtverhältnissen widerspricht.“ Das in der Verfassung der schöne Satz: „Eigentum verpfändet“ steht, ist ganz gleichgültig, solange die Macht bei den Klünnes und Thönnen liegt. Und deshalb sagt Lassalle: „Keine Fahne, die hundert Schlachten mitgemacht hat, kann so zerfetzt und durchlöchert sein wie unsere Verfassung“, ein Wort, das vollkommen auch auf die heutige Verfassung zutrifft. „Es gibt aber eine Partei“, fährt Lassalle fort, „deren Organ die „Volkswacht“ ist (sieh die Fahnenstummel, um unsere durchlöcherter Verfassung, Hart, und deren Selbstbehauptung ist: Laßt uns an der Verfassung halten, um Gottes willen die Verfassung, die Verfassung, Hilfe, Rettung, es brennt, es brennt.“ Und nun zeigt Lassalle, daß dieses reaktionäre Gewimmere nie etwas bewirken hat, und noch einmal ruft er dem Proletariat zu, „daß mit dem Volksschreiben eines Blattes Papier nichts getan ist, sondern nur damit, wenn man die tatsächlichen Machtverhältnisse ändert. Die Aufgabe des deutschen Proletariats ist, die heutigen kapitalistischen Machtverhältnisse trotz Bourgeoisie und SPD. zu ändern.“

**7000 revolutionäre Arbeiter, davon 2000 Jungkommunisten sitzen in der deutschen Republik im Gefängnis und Zuchthaus. Tausende Sozialdemokraten sitzen in der deutschen Republik in Regierungsämtern und Ministeresseln. Junge Arbeiter, wollt Ihr die sozialdemokratischen Ministerposten und Eure Ketten verteidigen?**

**Der neue Froschmäusekrieg zwischen Schwarz-weiß-roten und schwarz-rot-goldnen.**

In den Schmutz getreten von den sozialdemokratischen Veräthern wie von SAJ. und Reichsbanner, wird sie dem kämpfenden Proletariat kühn vorantreiben, wenn es alle seine Feinde unter Schwarz-weiß-rot und Schwarz-rot-gold zum Seufzer gejagt haben wird.

Rot ist das Tuch, das wir entrollen, steht doch des Volkes Blut daran!

Die Nationalversammlung zu Weimar gab dem deutschen Volke die auf demokratischer Grundlage stehende Verfassung. Gleich auf der ersten Seite dieses Schriftstückes finden wir den herrlichen Artikel Nr. 3, welcher lautet: Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold. Die Handelsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der oberen inneren Ecke. Wollen wir als Klassenbewußte Proletarier uns über diesen Artikel einig werden, so müssen wir uns beide Flaggen mal besonders unter die Lupe nehmen.

Vor 1919 waren schwarz-weiß-rot die Farben des deutschen Reiches. Als Herrscher hatten wir einen „geliebten“ Kaiser, der nebenbei gesagt, größtenwahnsinniger Halbdiot war, und welcher oft behauptete, uns herrlichen Zeiten entgegen zu führen. Die Proletarier hatten die „Ehre“ Soldaten zu werden und wurden unter dieser Bezeichnung gedrückt und geschliffen und mit Tritten wie „Schweinehunde“ usw. bedacht. Unter dieser Mordfahne begann 1914 der „frisch-fröhliche“ Krieg, in dem auf der einen Seite fast 2 Millionen deutsche Proleten ihr Leben lassen mußten, und während man andererseits ein herrliches Leben in der Etappe führte und mit Franzosinnen burte. Unter schwarz-weiß-rot wurden die reaktionären, die gegen diesen Krieg waren, verfolgt und Karl Liebknecht ins Zuchthaus geworfen. Dieses alles und noch viel mehr erlebte man im deutschen Reich unter schwarz-weiß-rot.

Die herrlichen Zeiten sind nicht gekommen. Zum Troste sind der deutschen Nation ein paar herrliche Gestalten geblieben. Wie z. B. Ludendorff, die in bestimmten Situationen blaue Brillen tragen und auf den Bauch fallen. Auch bildet man unter schwarz-weiß-rot tüchtige Mörder aus, die auch als Lieblingstiere „Wehe dir, ja wehe dir du Arbeiterchwein!“ singen.

Inzwischen kam ja schwarz-rot-gold. Da begannen herrliche Zeiten für die Sozialdemokraten, die Wünder werden wollten. Unter schwarz-rot-gold schlug Roste die Arbeiter nieder, Liebknecht wurde erschossen, Luxemburg in den Kanal geworfen. Ein Ausnahmegericht wurde geschaffen, auf Grund dessen heute noch 7000 Kommunisten hinter Kerlern sitzen. Verrat über Verrat wurde an der Arbeiterklasse verübt und noch vieles anderes mehr, alles unter schwarz-rot-gold.

Die einzige Fahne des Kampfes und der Revolution ist die rote Fahne des Proletariats.

## An den Pranger.

In einem Salon der Schweidnitzer Str. bin ich als Lehrmädchen für den Verkauf tätig. Ich bin im dritten Lehrjahre und erhalte... achtstündiger Arbeitszeit ein Gehalt von 25 Mark monatlich. Bortige Woche erklärte mir meine Chefin, sie könne mir nur noch zwei Drittel meines Gehaltes zahlen, das Geschäft gehe zu Schief. Doch hindert sie das nicht, ihre übliche kostspielige Wabereise zu unternehmen. So erhalte ich monatlich etwas über sechzehn Mark. Von diesem Gehalt soll ich mich möglichst anständig anziehen. Noch schlechter bezahlt wird ein Lehrmädchen welches praktisch arbeitet. So erhält ein Lehrmädchen im ersten Lehrjahre 4 Mark monatlich, im zweiten 10 Mark und im dritten Jahre 20 Mark.

Abgesehen von der schlechten Bezahlung, werden wir als billige Arbeitskraft gehörig ausgenutzt. Muß man doch den größten Teil seiner Lehrzeit verbringen, mit Gänge gefahren, lehren und ähnliche Arbeiten. Mit der Arbeitszeit wird es auch nicht so genau genommen. In der Saison ein bis zwei Ueberstunden sind üblich, die natürlich nicht bezahlt werden. Alles das muß man sich gefallen lassen, wenn man nicht unweigerlich entlassen werden will.

Einer politischen Organisation gehört außer mit keinem unserer Betriebe an. Aufklärungsarbeit hier zu leisten ist schwer. Indifferenz, Mangel an Interesse machen es fast unmöglich. Meine Bemühungen hier etwas Besseres zu schaffen, stießen meist auf unfruchtbaren Boden.

Versuche ich meinen kleinen Kolleginnen, welche doch selbst meistens aus Proletarierfamilien stammen, etwas über ihre Lage aufzuklären, so stoße ich auf die größte Verständnislosigkeit. Tanz und Skatol beschäftigt sie und hält sie ab etwas mehr über allgemeine Lebensfragen nach zudenken.

Trotz alledem will ich nichts unversucht lassen, auch weiterhin Aufklärungsarbeit in unserem Betriebe zu leisten. J. W.

## Wer nicht pariert, wird geschlagen.

Der saubere, faschistisch durchsuchte Aufseherjüngling J. Heintze der Spinnerei Meyer-Kauffmann besitzt die Frechheit, junge Arbeiter ohne Grund und Ursache zu ohrfeigen. Die Jungarbeiter dieses Betriebes, welche mit einem Wochenlohn von 4,50—6 Mark nach Hause gehen müssen, werden bald erkannt haben, daß es die höchste Zeit ist, mit diesen Elementen aufzuräumen. Deshalb rufen wir euch zu. Schließt euch zusammen in der kommunistischen Jugend. Nur die KJ. ist die einzige Jugendorganisation, die die Interessen des Jungproletariats vertritt.

Verliebte der Firma Meyer-Kauffmann Wälfegiersdorf, der KJ.

## Die mitleidende Landwirtschaft füttert die Ratten mit Schokolade.

Dieses konnte man an dem hiesigen Faschistenrummel, genannt Volkstreff, beobachten. Ein Mitglied der Schängelbewegung mit Orden und Ehrenzeichen, keilerte in angelegentlichem Zustand auf den Reklametand eines Schaubudenbestellers und begann die dreifürten Ratten deselben mit Schokolade zu traktieren. Manches Kinderauge wird schneidlich den Lederhosen nach geschaut haben, manche Proletariermutter wird sich bittert abgewandt haben, den sie konnte ja ihrem Kinde noch für 5 Bfg. eine Kleinigkeit kaufen, weil der Hungerlohn des Mannes, wenn er überhaupt Arbeit hat, kaum lang das allernötigste zum Lebensunterhalt zu kaufen. Begehrter ist der Ausspruch des Heiden: „Sonst fressen sie mir den Wetzstein und Haker, heute können sie mal Schokolade fressen.“ Kommt er erübrigt sich hierzu. Der Arbeiterkass von Striegel rufe ich zu: Wie lange wollt Ihr noch beifette stehen? Treten ein in die Reihen der Klassenbewußten Arbeiter, schart euch um das Banner der proletarischen Diktatur!

## Aus der Verfassung der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik—Sowjet-Union.

Artikel II.

Die Hauptaufgabe besteht in der Beseitigung jeglicher Ausbeutung des einen Menschen durch den anderen, die vollständige Aufhebung der Klasseneinteilungen der Gesellschaft, die schonungslose Niederhaltung der Ausbeuter und die Organisation der sozialistischen Organisation der Gesellschaft.

Artikel IV.

Die Regierungsmacht muß ausschließlich und ganz den werktätigen Massen und ihrer bevollmächtigten Vertretung, den Sowjets der Arbeiter, Soldaten und Bauern-Deputierten zustehen.

Artikel V., 18.

Die russische sozialistische föderative Sowjet-Republik erachtet die Arbeit als die Pflicht ihrer sämtlichen Bürger und verkündet die Losung: wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

## Weitere Ede.

Artikel 1 aus der deutschen Reichsverfassung. Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.

Artikel 109. Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.

Artikel 122. Die Jugend ist gegen Ausbeutung sowie gegen sittenwidrige und förperliche Verwahrlosung zu schützen.

Artikel 151. Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundgesetzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewöhnung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.

## Die Jugend hat im revolutionären Kampf an erster Stelle zu stehen!

# Gewerkschaft

## Die Situation in Polnisch-Oberschlesien. Die Bonzen wollen den Kampf abwürgen.

Nachdem der 21er-Ausschuss auf hohem Ruf die Arbeiter zur Abwehr des Lohnrückganges und der Verärgerung der Arbeitszeit in den Kampf eintrat, verhaftet wurde, übernahmen die Gewerkschaftsführer der vier in Frage kommenden Organisationen die Leitung des Kampfes. Die von ihnen aufgestellten Forderungen waren bereits eine Konzession an die Unternehmer. Durch Vermittlung des Regierungsvertreters Uplanowski kam es am Donnerstag, den 7. August zu Verhandlungen zwischen Regierung, Unternehmer und Gewerkschaftsvertreter in Warschau. Die Gewerkschaftsführer erklärten sich bereit, folgenden Kompromiß den Arbeitern zur Annahme zu empfehlen und für den Abbruch des Streites einzutreten. Das Kompromiß lautet: 1. Eine Arbeitszeitverlängerung für den Bergbau kommt nicht in Frage. 2. In Eisenhütten nur dort, wo vor 1914 keine acht Stunden gearbeitet worden ist. 3. Die Lohnfrage wird in Katowitz durch Verhandlungen zwischen Gewerkschaftsvertreter und Unternehmer oder durch ein Schiedsgericht erledigt.

Es ist also Tatsache, daß für die Eisenhütten der zehnkundentag eingeführt werden soll. Vor allem stützen sich die Unternehmer in dieser Frage auf die letzte Lohabstufung in der deutschen Eisenindustrie.

Am Freitag fanden im Streitgebiet vier Betriebsratsvollversammlungen statt. Sie wurden getrennt einberufen von den vier Gewerkschaftsverbänden, anscheinend hoffte die Gewerkschaftsbürokratie durch die Trennung der Betriebsräte nach Organisationsrichtungen den Abbruch des Streites herbeiführen zu können. Das Ergebnis der Vollversammlungen war jedoch ein anderes, als wie es im Interesse der Unternehmer herbeiführt werden sollte.

Die Vollversammlung des freien Verbandes lehnte eine Weichenbestimmung über den Abbruch des Streites ab. Der Kongreß war einmütig für Weiterstreiken. Es wurde eine Resolution angenommen, die die Verschärfung und Ausdehnung des Streites auf Kongressorten verlangt. In der Versammlung des Zentralverbandes stimmten 95 Prozent der Anwesenden für die Weiterführung und Verschärfung des Streites. Hier war es der Gewerkschaftsbürokratie gelungen, eine geheime Abmachung zu ermöglichen, trotzdem wurde dieses durchschlagende Ergebnis erzielt. Eine weitere angenommene Resolution fordert die Freilassung des 21er-Ausschusses. Der Verlesung der polnischen Berufsvereinigung war das Ergebnis 182 für und 85 gegen die Fortsetzung des Streites. Das Ergebnis der nächsten Versammlung war noch nicht bekannt. Auf den beiden ersten Kongressen wurden darüber hinaus Anträge angenommen, die die Einberufung eines allgemeinen Betriebsratskongresses für Sonntag fordern.

Am Samstag werden die Delegierten zu dem Ergebnis der Verhandlung Stellung nehmen. Auch hier werden die Gewerkschaftsführer alles versuchen, den Abbruch des Streites herbeizuführen. Denn müssen die Arbeiter den bestmöglichen Widerstand entgegenlegen. Denn noch sind alle Mittel zur Verschärfung des Kampfes nicht ansgenutzt. Die Elektricitäts- und Stahlwerke arbeiten auf direkte Anweisung der gewerkschaftlichen Streikleitung. Die Kohlenarbeiter werden allgemein durchgeführt. Es besteht also die Möglichkeit, den Druck durch Verschärfung und Ausdehnung so zu verstärken, daß die Regierung und die Unternehmer gezwungen sind, ihre Ziele aufzugeben. Die deutschen Bergarbeiter müssen die Entwicklung des Kampfes in Polen genau verfolgen und mit äußerster Energie die Mobilisierung der Belegschaften durchzuführen. Denn nach der Rückerschlagung der Polnischen Berg- und Hüttenarbeiter wird man ihnen erneut Arbeitszeitverlängerung und Lohnrückgang aufzwingen.

### Der irische Gewerkschaftskongreß.

## Die Verbandstagswahlen des Baugeverksbundes ungültig?

Am 3. August fand eine Mitgliederversammlung der Baugeverkschaft, Zahlstelle Ologon, statt, um zur Delegiertenwahl Stellung zu nehmen. Von den circa 300 Mitgliedern waren nur 25 anwesend. Der Gewerkschaftsbund Ruhner machte bekannt, daß wegen schlechten Wetters der Versammlung die Teilnahme auf den Resten verteilt werden, was daß dort abgelehnt werden solle. Laut den Statuten hat die Wahl an einem Sonntag und unter Vorlegung des Mitgliedsbuches in einem Wahllokal vor sich zu gehen. Die Wahrscheinlichkeit des Ruhner sind also eine unzulässige Handlung. Auf den Vorstellen wird wenig oder gar nicht kontrolliert, ob die Kollegen organisiert sind, so daß bei einem Verteilen der Stimmentafel jeder Wahlberechtigter für und für gestimmt ist. Das scheint aber dem Vorstand lieb zu sein, die Hauptsache ist, daß die Richtung P. S. I. liegt.

Die Kollegen der Opposition in Ologon werden die Wahl für ungültig erklären. Es darf nicht gefürchtet werden, daß die Gewerkschaftsbund der Opposition die größten Schwierigkeiten machen und selbst mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln arbeiten, um ihren Sieg zu erreichen. Kollegen von Baugeverksbund, nicht eure Gewerkschaftsführer zur Rechenschaft stellt sich hinter die Opposition, die aus dem P. S. I. Verband wieder eine Kampforganisation schaffen will.

### Verbandstag der Maschinisten und Seizer.

Die am 2. August in der Maschinisten und Seizer gewählten Delegierten waren, soweit sie der SPD angehören, Herr Ramm und Herr Wessing. Dem Reichsverband der Maschinisten, Kassenleiter 33 Göttingen, dem Herr des unterirdischen Material überhandt werden kann.

Die Redaktionsleitung.

**Hebt Solidarität!**



## Proletarische Ehrenliste.

### Die Opfer des weißen Terrors.

Da den Verlangnissen Breslauer, Schweidnitzer, Waldenburger, Gmachter folgende Genossen:

1. Hübner, Robert, seit Februar 1923
2. Springer, Georg, seit November 1923
3. Ebermann, Wilhelm, seit Februar 1924
4. Senke, Alwin, seit Februar 1924
5. Krosch, Albert, seit April 1924
6. Hübner, David, seit Februar 1924
7. Gläser, Max, seit April 1924
8. Koblowski, W., seit April 1924
9. Koblowski, Franz, seit April 1924
10. Biewald, Wilhelm, seit April 1924
11. Bralla, Will
12. Behr, Karl
13. Sonnenberg, Franz, Gestraft seit im ...
14. Belle, Theodor
15. Sammel, Paul, in Haft seit Juli 1923.
16. Stedter, Wilhelm, Lieban
17. Fröhlich, Hoff, Redakteur, Breslau
18. Raskel, Hans, in Haft seit Juli 1923.
19. Stanil, Karl, in Haft seit Juli 1923.
20. Bringsmann, Paul, in Haft seit November 1923.
21. Gollisch, Wilhelm, in Haft seit November 1923.
22. Vaqua, Paul, in Haft seit Dezember 1923.
23. Knefel, Georg, in Haft seit Dezember 1923.
24. Knefel, Alfred, in Haft seit Dezember 1923.
25. Sam, Georg, in Haft seit Dezember 1923.
26. Batajgal, Albert, in Haft seit Dezember 1923.
27. Kump, Johana, in Haft seit Dezember 1923.
28. Wäppler, in Haft seit Juni 1924.

Den Ehrenplatz auf der proletarischen Gedenktafel gebührt dem Genossen

Max Holz,

der seit drei Jahren im Breslauer Strafgefängnis inhaftiert und zu

Lebenslänglichem Zuchthaus

von den Klassenrichtern verurteilt wurde.

Auch der Genosse Kaufmann aus Schweidnitz ist wegen Beteiligung an den März-Kämpfen zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden. Er befindet sich im Zuchthaus Groß-Strehlitz in Cöslitz.

Damit ist die Liste der Inhaftierten noch nicht erschöpft, da in Cöslitz täglich Verhaftungen vorgenommen werden.

An alle Ortsgruppen ergeht daher die Aufforderung, sofort die Namen derjenigen Genossen mitzuteilen, die hier nicht genannt sind.

Parteilosen und Genossinnen!

Hinter Kerkermauern befinden sich die tapfersten und opferbereitesten Proletarier. Sie sind doppelt und dreifach von der Klassenjustiz verurteilt, denn ihre Frauen und Kinder befinden sich im größten Elend.

Revolutionsäre Pflicht

Jeder Ortsgruppe der Partei ist es, den gefangenen Brüdern und ihren Angehörigen Hilfe zu bringen. Falschergessen handeln die Ortsgruppen, die nicht jedes einzelne Mitglied zur Mitarbeit während der Roten-Hilfe-Woche veranlassen. Die beste Hilfe

ist intensive Sammelarbeit!

Sie die Opfer der Klassenjustiz.

## Neine Mädchen der „Vollmacht“.

Arbeiter, ihr nicht: Rußland ist groß, und ebenso, wie in Deutschland die Genossenschaft nicht in allen Gegenden die gleichen sind, so ist es in Rußland der Fall. Wir stellen nicht in Abrede, daß bei der großen Ausdehnung des ungeheuren Reiches unter dem Sowjetbauern mit der Möglichkeit von Minderheiten in einzelnen Teilgebieten zu rechnen ist. Die Art aber, wie diese Möglichkeiten von der „Vollmacht“ gegen Sowjetrußland, die Heimat der Proletariat der Welt, angegriffen wird, ist für dieses heutzutage Arbeiterblatt bezeichnend.

Fast ein halbes Dutzendmal in verschiedenen Nummern nacheinander und immer wiederholt, konnte man Nachrichten über die drohende Hungersnot in Rußland lesen und einmal verließ sich die „Vollmacht“ in herablassender Weise sogar dazu, zu einer „Hilfsaktion“ für Rußland anzuregen. Arbeiter! Der Zweck dieser Nachrichten ist: euch den Glauben beizubringen, Rußland sei am Verhungern, und damit der Kommunisten am Kriegsalte die betrüblichsten Scherme der „Vollmacht“ gegen sich mit dieser Dummheit sehr schön vorzubringen und glauben, ihre Zeit nun von dem Kommunismus abgekehrt zu haben. Sie irren: Trotz aller Einigkeitlichkeit wird sich die Wahrheit unter der sozialdemokratischen Arbeiterkraft auch weiterhin Bahn brechen und die bedrohten und bedrückten Völker der „Vollmacht“ werden ihr immer mehr den Rücken kehren und sich ausgeben.

Bisher bestand sich die Getreideexport-Sowjetrußlands in hundertigen Größen und sind die Vorräte so groß, daß in letzter Zeit die Preise gewachsen sind. Sollte es jedoch in der Zukunft in einem Teilgebiet wirklich eine Not geben, so haben die russischen Proletarier von den Führern und führenden Bonzen der deutschen Sozialdemokratie am wenigsten Hilfe zu erwarten. Das arbeitende Volk aber, auch das der Sozialdemokratie, wird sehen, daß das Unglück des russischen Proletariats auch sein eigenes Unglück ist.

# Betrieb und Werkstatt

## Wie organisiere ich den Schriftenvertrieb im Betrieb?

W. U. Der Schriftenvertrieb im Betrieb hat in erster Linie den Zweck, bei Durchführung von Kampagnen die Massenagitation der Partei zu vertiefen, zu festigen. Deshalb muß der Broschürenvertrieb so organisiert werden, daß das Material schnell an die Betriebszellen kommt und sofort in großer Zahl verkauft wird. Die Genossen im Betrieb sind in der Regel nicht in der Lage, die Arbeiter durch systematische Propaganda, gestützt auf wirkungsvolles Material über die wichtigsten politischen Ereignisse, zu informieren, sondern sie beschränken in der Regel ihre Tätigkeit auf die konkreten Fragen im Betrieb und das Einschüpfen bestimmter Agitationsparolen in die Hirne der Arbeiter. Deshalb ist die nachhaltige Unterstützung dieser Agitation durch die Schriftenpropaganda von ungeheurer Bedeutung.

Die Verlesung der Schriften geschieht entweder durch die Betriebsbuchhandlung oder direkt vom Verlag. Der Vertrieb wird aber nur funktionieren, wenn die Betriebszelle versteht, die Klame für die Schriften, auf die im Augenblick wichtigsten Schriften zu konzentrieren, wenn sie für den Vertrieb von ein oder zwei Broschüren eine zähe Kampagne führt. In der Tagespresse, in der Betriebszeitung, auf Handzetteln usw. muß auf diese Schriften hingewiesen und muß aus diesen Schriften zitiert werden. Jedem einzelnen Arbeiter sind im Betrieb diese Schriften anzubieten. Ist das nicht möglich, so muß der Verkauf vor dem Betrieb organisiert werden. Viele Arbeiter sind finanziell nicht in der Lage, Schriften zu kaufen, da müssen sich mehrere Arbeiter zusammenschließen und gemeinsam Schriften kaufen. Sie nacheinander lesen und jedesmal wird ein anderer Genosse dieses Zeitschriften-Eigentümer der Schriften. Ein anderer Weg ist die Schaffung von Betriebszellen-Bibliothek, wo jeder Arbeiter im Betrieb Schriften entleihen kann. Wir sind der festen Überzeugung, daß bei energischer Inangriffnahme des Schriftenvertriebs im Betrieb bald Massenauslagen betrieben werden können. Es wird uns mit den Broschüren gehen wie mit den Betriebszeitungen. Die Auflagen steigen von Nummer zu Nummer. Zum Beispiel war die Auflage der Betriebszeitung der Betriebszelle Finkenwärder folgende: Nr. 1 350, Nr. 2 500, Nr. 3 2000. Eine Anzahl Betriebszellen beziehen bereits Schriften direkt vom Verlag und haben gute Erfolge zu verzeichnen. In allen Betriebszellen muß die Frage des Schriftenvertriebs zur Diskussion gestellt werden. In der Rundfrage über Betriebszellenarbeit sind die Parteigenossen beauftragt worden, unter Punkt 6 folgende Fragen zu beantworten:

### Wie organisiere ich den Schriftenvertrieb im Betrieb?

Wir bitten die Genossen, über ihre bisherigen Erfahrungen bei dieser Arbeit zu berichten und zugleich mitzuteilen, in

## Hast Du schon

in Gewerkschaftsversammlungen, im Betrieb

deinen Kollegen gesagt,

der Gewerkschaftssekretär

Peitschen-Wierisch

meint, mit der Wahrheit kommt man bei den Arbeitern

nicht weit, er

braucht die Peitsche,

die Arbeiter sind nur mit der Peitsche zu regieren!

welcher Weise sie Anstöße den Schriftenvertrieb im Betrieb organisieren wollen. Zuschriften sind zu senden an Abteilung Zelle, Adresse: Zentrale der SPD, Berlin E 54, Rosenfelder Straße 38.

## Zweitausend komm. Betriebszellenzeitungen.

Die Kommunistische Partei hat beschlossen, in allen 2000 Großbetrieben Deutschlands kommunistische Betriebszellenzeitungen herauszugeben, die dazu dienen sollen, die deutschen Großbetriebe über eine kommunistische Streikführung der Belegschaften zu holtgemässern.

Es gibt nur ein einziges Mittel, diesem neuen kommunistischen Schlag zu begegnen und das ist die Verbreitung des Organ der Vaterländischen Arbeitervereine in den Betrieben.

Vorliegende Notiz finden wir in großer Aufmachung im Zentralorgan der Vaterländischen Arbeitervereine.

Genossen! Schafft in allen Betrieben mit über 100 Beschäftigten Betriebszeitungen. Die kommunistischen Betriebszeitungen sind das wirkungsvollste Propagandamittel gegen die völkischen Werkgemeinschaften und gegen die Unternehmerzeitungen.

## Genosse Sinowjew zur Frage der Betriebszellen.

In der organisatorischen Frage glaube ich, ist es Zeit, ernsthaft an die Frage der Organisation unserer Parteien auf Grund der Betriebszellen heranzugehen. Wir würden dabei Mitglieder verlieren — so wird behauptet. Wir müssen aber den Arbeitern sagen, daß eine kommunistische Partei unbedingt auf der Grundlage der Produktion aufgebaut sein muß. Die bisherige Organisation nach Wohnbezirken war ein Überrest der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie baute ihre Organisationen als Wahlapparat, zu Wahlzwecken auf und wo unsere kommunistische Partei so aufgebaut ist, hat sie in dieser Hinsicht noch ein gut Teil von der Sozialdemokratie an sich. Wir müssen endlich die Partei auf Betriebszellen umstellen, damit wir auf dem 6. Weltkongreß darüber nicht mehr zu sprechen brauchen. (Rede auf dem 5. Weltkongreß.)

An alle Betriebsleiterstatter!

Beim Großandrang mußten einige Artikel bis Dienstag zurückbleiben. Wir bitten aber die Genossen trotzdem weiter fleißig zu berichten.

Wegen redaktioneller Schwere konnten unsere Beilage „Die Tribune“ heute nicht erscheinen. Die Redaktion.

**Gammelt „Rote Hilfe“!**

Die Fehlgeburtstheater der „schwarz-rot-goldenen“ Verfassung.

Die Breslauer Behörden können für den Verfassungstag eine große Feier im Schauspielhaus an...

Die Revue ist begehrt ihren Verfassungstagsgeburtstag wie jene französische Nation, die eine Nacht Napoleon angeht...

Am die Teilnahmebestimmte der Breslauer arbeitenden Bevölkerung, die von der Verfassung, der jeden Wohlstand...

Am aber die Freiheit, die das deutsche Volk nach der Weimarer Verfassung genießen darf, auch nach außen hin...

Ja, es wird ein herrliches Fest in Breslau werden, so erheben, daß am Montag jede sozialdemokratische Zeitung...

Für den bald kommenden Jahrestag werden andere folgen.

Ohne Klempnerladen — keine Lebensretter.

Der Sekretär für Lebensrettung am Berliner Polizei-Präsidium berichtet den „Breslauer Neuesten Nachrichten“...

So tief ist der deutsche Bürger durch die jahrhundertlange monarchische Erziehung gesunken, daß er sogar menschliche Selbstverständlichkeiten nur dann ausführen will...

Aus dem langen Artikel der „N. N.“ leuchtet heraus, daß der deutsche Bürger dann ein tüchtiger Republikaner wäre...

Die Sozialrentner und Invaliden sollen erneut betrogen werden.

Die „Vollmacht“ erzählt in ihrer letzten Nummer den Sozialrentnern und Invaliden, daß bei der letzten Reichstagswahl...

Wie ellegen die Dinge? Gewiß hat die Bourgeoisie ihren großen Teil Schuld daran, daß Millionen durch den Krieg...

Wenn die Sozialdemokratie glaubt, ihre Gemeinbeiten hinter das Bürgerium zu verbergen, so bedient sie sich auf dem Höhe...

Die Protestversammlung gegen die Hungerrenten heute im Gewerkschaftshaus wird ein lehrreiches Beispiel für diese Satzung sein.

Kinder betteln!

Die Arbeitslosigkeit, die völlig unzureichende öffentlichen Werke, die niedrigen Unterhaltungsätze für Kriegsschädigte...

lebst mit an dem Elend Hund M verlangen von der Waise, daß die Kinder von der Straße gejagt werden.

Ohne Not geht kein Kind betteln, ohne Not schreit keine Mutter mit wehem Herzen ihre Kinder in die Häuser.

Die wenigsten, noch einigermaßen klassenbewußten Arbeiter gehen zu solchen Organisationen, um für ein paar Bettel...

Die „N. N.“ des Breslauer Bürgertums brauchten sich nicht über das Betteln von Kindern aufzuregen.

Die Rote Hilfe und die Parteimitgliedschaft.

Obgleich die Rote Hilfe von allen Parteimitgliedern als eine notwendige Institution für das revolutionäre Proletariat...

Ich, der Kapitalismus.

- „Ich bin stärker als sämtliche Armeen der Welt. Ich habe mehr Menschenleben zerstört als alle Kriege der Welt.“

Keiner Pflicht Genüge getan hat, wenn man wöchentlich oder auch nur monatlich einmal einen Groschen gibt.

Jedes Parteimitglied muß möglichst monatlich 10 Stück 10-Pfennigmarken von der Rote Hilfe kaufen.

Aus dem Bericht des öffentlichen Bezirksarbeitsnachweises für Monat Juli ist im Vergleich zum Vormonat...

Der Breslauer Kleinhandelspreis für erste Klasse Mäckerbutter beträgt in Anbetrachtung an die Festsetzung...

Bekanntmachung.

Die Bevollmächtigte Vertretung (Botschaft) der Union der S. S. R. in Deutschland gibt hiermit allen ehemaligen russischen Kriegesgefangenen...

Der Abtransport der sich rechtzeitig registrierten Personen wird innerhalb besagten Termins...

Die ehemaligen Kriegesgefangenen und Internierten werden nach dem Abbestimmungsort durch personelle Vorladungen...

Die ehemaligen Kriegesgefangenen und Internierten der Roten Armee, die sich vom 1. August bis 1. Oktober 1924 nicht registrieren...

Die ehemaligen Kriegesgefangenen und Internierten der Roten Armee, die den Wunsch äußern, ständig in Deutschland zu bleiben...

Bevollmächtigte Vertretung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken in Deutschland

Weiter veröffentlicht. Breslau, den 4. August 1924. Der Vizepräsident. J. B. gez. Dr. Weidner.

Freiburg. Protestversammlung des Gewerkschaftskartells. Um Stellung zu dem Standhaft des Landrats Prüfer zu nehmen...

Die Worte des Referenten lösten starke Empörung unter den Anwesenden aus.

Freiburg. Kriegsschädigtenemonstration. In einer wichtigen Demonstration gestaltete sich das Kinderfest der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsschädigten...

Saugen die Arbeiter von Langendils. Endlich sind auch wir von dem unerträglichen Rauchen des Kapitals zum Hunger verdammt worden.

Wird gefragt, als wir unter verdientes Geld vier Wochen lang...  
Ein Arbeiter.

Nieder-Salzbrunn. Pfaffen. Ich möchte einmal ein...  
Ober-Salzbrunn. Am Sonntag, den 20. Juli 1924, mit...

Niedersalzbrunn. Am Sonntag, den 20. Juli 1924, mit...  
Ober-Salzbrunn. Am Sonntag, den 20. Juli 1924, mit...

Breslau. Internationaler Arbeitertag in...  
Der von der kommunistischen Partei...  
Die Augen übergegangen beim Anblick der Kämpfer...  
Im Ungarn den größten Plan und Saale Trautenaus...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Die tschechischen Jugendgruppen trugen breite Transparente...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

### Nieder-Salzbrunn.

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

### Nieder-Salzbrunn.

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

Die Arbeiter Delegation marschierte vor der tschechischen Kapelle...  
Wir Deutschen waren überall in hohem Ansehen...  
Uns Deutschen war dieser Tag nur ein Ansporn nicht zu...

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. Ring 2545.  
Heute  
und täglich 8 Uhr  
Gefühl-Gastspiel  
Des Wiener Komikers  
Theaters  
„Wien gib acht!“  
Große Aufführung  
Revue in 11 Bildern

**Zurückgelehrt**  
Dr. H. Kołonski  
Frauenarzt  
Neue Taschenstr. 13

### Ämtliche Bekanntmachungen von Weißstein.

Der Kreisaußschuß in Waldenburg hat in seiner Sitzung am 31. Juli d. J. gemäß § 57 der Kreisordnung als Amts-...  
Weißstein, den 7. August 1924.  
Der Amtsvorsteher.  
gez.: B. Hertwig.

Prüfung elektrischer Anlagen auf Feuersicherheit.  
Auf die im Haus Nr. 2 des hiesigen...  
Weißstein, den 4. August 1924.  
Der Amt- und Gemeindevorsteher.  
gez.: B. Hertwig.

Am Montag, den 11. August d. J. —  
Verfassungstag — Find die Protokolle...  
Weißstein, den 8. August 1924.  
Der Amt- und Gemeindevorsteher.  
B. Hertwig.

Straßenreinigung.  
Wegen Vornahme von Säuberungs-...  
Weißstein, den 6. August 1924.  
Der Amt- und Gemeindevorsteher.  
B. Hertwig.

### Ämtl. Bekanntmachungen von Dittersbach.

Die nächste öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung findet am...  
Mittwoch, den 13. August 1924, nachmittags 5 Uhr,  
im Gemeindevorordneten-Sitzungssaal...  
Dittersbach, den 8. August 1924.  
Der Gemeindevorsteher-Stellvert.  
gez.: Koeffler.

**Kommunistische Stadtberordnete u. Gemeindevertreter**  
Ihr müßt unbedingt abonnieren:  
„Die Kommune“  
Die Zeitschrift erscheint laufend monatlich  
Preis pro Exemplar 0,20 M.  
Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Breslau  
Erdniger Straße Nr. 50 Abteilung: Buchhandlung

**Veranstaltungskalender**  
Fest der...  
L. J. Genscher...

**Schallplatten**  
Bergmann  
Karlplatz 1, II. Etg.  
Stapellager 12, 200 und 100  
Tausche nach jeder beliebigen Platte in  
eine andere bei Zahlung von 20 Pf.  
Bin unter Nr. 9  
Fernsprechnetz Waldenburg  
angehört.  
Dr. Hermann, prakt. Arzt  
Nieder-Salzbrunn, Waldenburger Str. 33.

**Schreibmaschine Deutschland**  
mit Zweiarbband  
erstklassig!  
Bequeme Teilzahlung  
(ganz geringe Anzahlung).  
Verlangen Sie Prospekt Nr. 272.  
J. Max Koch, Neustadt (Orla).

## B · R · E · S · L · A · U

**Käufer Nacht.**  
Breslau  
Adalbertstraße 18  
Telephon Ring 2166  
Haus- und Küchengeräte  
Eisen- und Stahlwaren  
Textilhaus Liebe  
Kupferschmiedestraße 15  
Blusen, Kleider, Röcke, Unterröcke, Kinderkleider  
Nur eigene Fabrikate

**Kaufhaus am Dom**  
Beachten Sie vor jedem Einkauf unsere große Auswahl nach ermäßigten Preisen!  
Adalbertstraße 20  
Kaufhaus am Dom  
Käufer Nacht

**Herz Schuhwarenhaus**  
Ludwig Herz  
Blücherplatz 4  
Schuhgeschäft  
Herm. Rafai  
Mühlblassestraße 96  
Preiswerte Arbeitsschuhe (Handarbeit), sämtliche Reparaturen preiswert und sauber. Große Auswahl in Pantoffeln, Haus- und Filzschuhen, Gummisätze und Gummisohlen  
Hamburger feinste Arbeits- und Bernsteckle dunn für Werft-, Hafen- und Bauarbeiter  
Spezialität: Blaue Marine-Tuchhosen  
Rudolphplatz Nr. 28